Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Für's Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 17. Sonnabend den 8. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Der Verlag der Kamener Zeitung
hat eine freiwillige kostenlose
Unfall-Unterstützung
eingerichtet, aus der den Hinterbliebenen verunglückter Abonnenten eine Unterstützung von
300 Mark
gewährt werden kann. Die Grundsätze nach denen sich der Verlag bei dem Zuerkennen der Unterstützung richtet, sind durch die Kamener Zeitung veröffentlicht und können auch jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

Stengel geht.

Im Anschluß an die bisherigen Meldungen kann der Lok.-Anz. nunmehr mitteilen, daß der Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsschatzamtes Freiherrn v. Stengel zur Tatsache geworden ist. Eine amtliche Bekanntmachung des Wechsels im Reichsschatzamt dürfte in kurzer Zeit erfolgen.

An der Donnerstag-Sitzung der Budgetkommission des Reichstages, in welcher der Etat des Reichsschatzamts zur Verhandlung stand, nahm Freiherr v. Stengel nicht mehr teil; er wurde durch den Unterstaatssekretär Twele und einen Ministerialdirektor vertreten.

Freiherr Hermann von Stengel, geboren am 19 Juli 1837 in Speyer, entstammt einer rheinpfälzischen Familie. Er hat den größten Teil seiner Laufbahn im bayrischen Finanzministerium zurückgelegt. Nachdem er 1862 die juristische Staatsprüfung bestanden hatte, wurde er zunächst in Augsburg als Regierungs-Akzessist beschäftigt, bis er 1868 als Rechnungskommissar an die Regierung von Unterfranken (Würzburg) versetzt wurde. Dort blieb er bis zum Jahre 1876, wo er, inzwischen zum Regierungsrat vorgerückt, ins Finanzministerium berufen wurde. In diesem Ministerium wurde er 1879 Oberrechnungsrat und 1881 Ministerialrat. Im Jahre 1894 erhielt er Rang und Titel eines Ministerialdirektors. Zu Neujahr 1898 wurde ihm der Rang eines Staatsrates im außerordentlichen Dienste mit dem Titel „Exzellenz" verliehen. Seit dem 1. Oktober 1884 war Freiherr von Stengel mit der Stellvertretung des bayrischen Bundesratsbevollmächtigten für Finanzsachen in Berlin betraut. Seine Ernennung zum Staatssekretär des Reichsschatzamts als Nachfolger des Freiherrn von Thielemann erfolgte im August 1903.

Die Türken im Kaukasus.

Ernste Besorgnisse scheinen in Petersburg die fortdauernden türkischen Truppenverschiebungen an der kaukasischen Grenze zu verursachen. Amtliche Aeußerungen über Art und Umfang dieser Vorgänge liegen allerdings nicht vor, und es ist möglich, daß die von einer chauvinistisch gestimmten russischen Zeitung verbreiteten Meldungen die Dinge übertreiben.

Der Nowoje Wremja wird aus Tiflis gemeldet, daß die Lage dort sehr bedrohlich sei. Daß die Türkei zum Kriege rüste, sei eine Tatsache, die sogar die Türken selbst nicht ableugnen. In militärischen Kreisen im Kaukasus herrsche nur eine Stimme, daß ein bewaffneter Zusammenstoß mit der Türkei unvermeidlich sei. Die Türkei soll für den Fall eines Krieges bereits einige große Transport-Dampfer des österreichischen Lloyds mit Kriegsvorräten für Anatolien befrachten. Ja Tiflis wird von einem bevorstehenden Krieg offen gesprochen. Aus der Umgebung des Grafen Woronzow Daschkow, des Statthalters im Kaukasus, verlautet, er habe in Gegenwart von vielen höheren Beamten geäußert, er fühle sich nicht kräftig genug für den Fall eines Krieges und würde von dem Posten eines Oberkommandierenden der kaukasischen Armee zurücktreten. Das Vorschieben des türkischen Militärs an die Grenzprovinzen vollzieht sich ununterbrochen. Trotzdem suchen die Türken ihr Vorgehen zu verschleiern.

Deutschland.

— **(Der Kaiser und die Polenfrage.)** Die „Germania" hatte die Angabe einer parlamentarischen Korrespondenz wiedergegeben, wonach der Kaiser beabsichtigen soll, die Polenfrage zurückzuziehen, und sie hatte im Anschluß daran mitgeteilt, daß der Kaiser geäußert habe, „es sei ihm gleichgültig, was aus der Polenfrage werde." — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bezeichnet beide Angaben als Erfindung.

— **Ueber die nächste Mittelmeerfahrt** des Kaisers erzählt man sich, nach der „Post", in Kreisen der Berliner Hofgesellschaft, die für gut unterrichtet gelten können, daß die Jacht „Hohenzollern" Befehl erhalten hat, sich bereit zu halten, den Kaiser am 6. März in Wilhelmshaven zur Fahrt nach Korfu an Bord zu nehmen. Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise werden den Monarchen voraussichtlich begleiten.

— **(Rheinbaben Direktor bei Krupp?)** An den preußischen Finanzminister Freiherrn v. Rheinbaben (der früher bekanntlich Regierungspräsident in Düsseldorf war) soll der Ruf ergangen sein, in der Verwaltung der Kruppschen Werke eine leitende Stellung zu einer ihm passenden Zeit zu übernehmen. Der Minister, der damit denselben Weg gehen würde, wie neuerdings bereits eine ganze Reihe höherer Staatsbeamten, würde sich damit wirtschaftlich stark verbessern. Daß Rheinbaben zu verwalten versteht, hat er bewiesen. Und die Mehrheit der Steuerzahler würde sich zu trösten wissen, wenn ein anderer Mann in das Haus am Kastanienwäldchen in Berlin einzöge.

Die Frage wird im Anschluß hieran von manchem aufgeworfen werden, ob Freiherr von Rheinbaben, falls er die Stellung bei Krupp annähme und daraus ein jährliches Einkommen von 300 000, 500 000 Mark oder mehr bezöge, daneben das ihm als Minister a. D. zustehende ansehnliche Ruhegehalt genießen würde. Die Antwort lautet, daß bei einer anderweitigen Verwendung im Staatsdienst eine Aufrechnung stattfindet, nicht aber, wenn ein in den Ruhestand übergetretener Staatsbeamter sich im Privatdienst betätigt: in diesem Falle steht ihm sein Ruhegehalt unverkürzt zu.

— **Die Budgetkommission** des Reichstages beschäftigte sich in ihrer Mittwochssitzung weiter mit dem Etat der Reichseisenbahnverwaltung. Die Besprechung der zahlreich vorliegenden Beamten- und Arbeiterpetitionen wurde bis zur kommenden Vorlage über die Beamtenbesoldung zurückgestellt. Der Etat der Justizverwaltung gab zu keinen Debatten Anlaß. Zu erwähnen ist nur, daß der Präsident des Reichsgerichts ein Mehrgehalt von 6000 Mark bewilligt erhalten hat. Der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou wurde mit Rücksicht auf eine Erkrankung des Staatssekretärs v. Tirpitz von der Tagesordnung abgesetzt.

— **Die Vogelschutzkommission** des Reichstages nahm das Gesetz in erster Lesung an. Da der Gedanke, den Fang von Vögeln in Schlingen und Netzen unbedingt zu verbieten, im Regierungsentwurf nicht klar genug zum Ausdruck kommt, und die Kommission in ihrer großen Mehrheit Wert darauf legt, daß Kramtsvögel überhaupt nicht, nicht im Massenfang und nicht im sogenannten Dohnenstieg, gefangen werden sollen, wurde eine Redaktionskommission eingesetzt, die eine jeden Zweifel ausschließende Fassung finden soll.

— **Die Abgeordneten** Dr. Barth und v. Gerlach haben ihren Austritt aus dem geschäftsführenden Ausschuß des Liberalen Wahlvereins erklärt.

— **(Keine Erhöhung der Tabaksteuer.)** Der Entwurf einer Banderolsteuer auf Rauch-, Kau- und Schnupftabak und Zigarren ist aus den Bundesratsausschüssen auf unbestimmte Zeit zurückgezogen worden, und die Regierung verhandelt mit den Blockparteien über eine anderweitige Regelung, gegebenenfalls Hinausschiebung der Reichsfinanzreform bis zum nächsten Jahre.

— **In der Lehrerbesoldungsvorlage** sollen, nach der „Köln. Volksztg.", folgende Gehaltssätze vorgesehen seien: Für Lehrer auf dem Lande 1305 Mark Grundgehalt und 150 Mk. Alterszulagen, für Lehrer in mittleren Städten 1500 Mark Grundgehalt und 200 Mark Alterszulagen, für Lehrer in Großstädten 1650 Mark Grundgehalt und 250 Mark Alterszulagen.

— **Das Geheimmittel-Gesetz,** dessen Entwurf den Bundesregierungen unterbreitet ist, verbietet, nach der „Voss. Ztg.", nicht nur ein öffentliches Ankündigen und Anpreisen der betreffenden Gegenstände, Mittel und Verfahren, sondern belegt es auch mit empfindlichen Strafen. Unter Strafe sollen auch gestellt werden bestimmte Ankündigungen auf geschlechtlichem Gebiet, unwahre Angaben, das Erbieten zur Fernbehandlung, desgleichen die Ankündigung der vom Bundesrate dem Verkehr entzogenen oder Verkehrsbeschränkungen unterworfenen Mittel. Gewisse Ausnahmen gelten für Ankündigungen in Fachzeitschriften. Weiter spricht der Entwurf ausdrücklich aus, daß auch die Verbreitung von Empfehlungen, Erfolgbestätigungen, gutachtlichen Aeußerungen, Danksagungen und ähnlichen Mitteilungen einer öffentlichen Ankündigung oder Anpreisung gleichgeachtet ist. Man wird den Wortlaut des Entwurfs abzuwarten haben, ehe man ein Urteil fällt. Die vorstehenden Angaben machen auf uns den Eindruck, als sei man drauf und dran, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

— **Eine Verfassungsänderung** in den Reichslanden steht bevor. Staatssekretär v. Köller gab im elsaß-lothringischen Landesausschusse zur ersten Lesung des Etats bekannt, er habe vom Reichskanzler die Mitteilung erhalten, daß er die Anträge zur Verfassungsänderung in Elsaß-Lothringen dem Bundesrat vorgelegt habe. Bei der Erörterung sei ein Teil der Anträge als geeignet zur weiteren Verfolgung bezeichnet worden, während sich beim anderen Teil Schwierigkeiten ergeben hätten, die bis jetzt durch die eingeleiteten Verhandlungen nicht behoben seien. Der Reichskanzler hoffe jedoch zuversichtlich, daß die Beratungen des Bundesrats dazu führen werden, die Verfassung in Elsaß-Lothringen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung fortzubilden und so auch die Wünsche des Landesausschusses in bestimmten Grenzen der Erfüllung entgegenzubringen.

— **(Das Ende eines Staatsanwalts.)** In der badischen Kammer machte der sozialdemokratische Abgeordnete Geck am Schlusse der Sitzung eine Aufsehen erregende Mitteilung über das Ende eines badischen Staatsanwaltes. Der Staatsanwalt Jolly, ein Sohn des Ministers, einer der heftigsten Verfolger der Sozialdemokraten unter dem Sozialistengesetz, habe ihn eines Abends zu sich in seine Privatwohnung gebeten und bei einem Glase Wein zu ihm gesagt: „Ich werde schon wieder genötigt, eine Anklage gegen Sie zu erheben, und während ich überzeugt bin, daß sie ungerecht und unhaltbar ist, muß ich sie vertreten, da sie nicht aus Baden, sondern aus Preußen kommt. Man verfolgt Sie ungerecht." Wenige Monate darauf habe Jolly den Staatsdienst verlassen und sei unter die Journalisten gegangen.

— **Das Oberkriegsgericht** des 6. Armeekorps in Neisse verurteilte den Leutnant Hannig wegen Vergehens gegen § 175 und Mißbrauch der Dienstgewalt zu 3 Jahren Gefängnis, die erste Instanz hatte auf ein Jahr Gefängnis erkannt.

— **Das Kriegsgericht** der 31. Division verurteilte den überzähligen Unteroffizier Gustav Weißhals von der 2. Eskadron Jäger zu Pferde zu Langensalza wegen Mordversuchs an seiner 6 Monat alten außerehelichen Tochter zu vier Jahren Zuchthaus.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Der Irredentistenprozeß** in Rovereto wegen der Angriffe auf deutsche Turner dauert noch immer an. Eine ausführliche Berichterstattung über die weitschichtige Verhandlung, die lediglich die bekannten Vorgänge bestätigt, erübrigt sich. Zur Charakterisierung des Milieus seien einige Zwischenfälle aus der Sitzung registriert. Während der Verhandlung beschimpfte der Angeklagte Bertotti den Zeugen Gendarm Früt, als dieser behauptete, der Angeklagte habe auf dem Bahnhof Calliano dem Professor Meyer ein Ei auf den Mund geworfen und wurde wegen ungebührlichen Benehmens zu einer Strafe von 20 Kronen verurteilt. Ebenso wurde der Angeklagte Larchar, der während der Verhandlung „deutsches Gesindel" rief, wegen Beleidigung eines Zeugen zu 50 Kronen verurteilt.

— **Im Irredentisten-Prozeß** zu Rovereto wurde das Zeugenverhör beendet. Es werden nur noch schriftliche Zeugenaussagen verlesen. — Gendarme haben gegen den Angeklagten Ingenieur Stolcis die Ehrenbeleidigungsklage erhoben. Wegen der Aeußerungen „Deutsches Gesindel" wurde gegen den Angeklagten Guido Larcher von Innsbruck aus eine Aktion eingeleitet und die Wiener Hauptleitung des Turnerbundes verständigt, die weiteres veranlassen wird. Reichsratsabgeordneter Matik wird den Prozeß im Abgeordnetenhause zur Sprache bringen.

Russland.

— **(Ein französisch-russischer Zwischenfall.)** Aus Petersburg meldet der offiziöse Draht: Der französische Botschafter Bompard, der in einer Notiz des Petersburger Journals „Graschdanin" an seine Adresse gerichtete beleidigende Ausdrücke erblickte, wandte sich an den Minister des Aeußern mit der Erklärung, diese gegen ihn gerichtete Notiz sei eine ihm als Vertreter der französischen Republik in Rußland zugefügte Beleidigung und er erbitte daher den Schutz der kaiserlichen Regierung. Da die Preßgesetze über die strafrechtliche Verfolgung seitens der Staatsanwaltschaft wegen Beleidigung von Vertretern befreundeter Mächte durch Presseäußerungen keine Bestimmungen enthalten, erfolgte die Anordnung, daß der Petersburger Stadthauptmann kraft des ihm durch die Verhängung des außerordentlichen Schutzes zustehenden Rechts den Redakteur des „Graschdanin" wegen Verletzung der obligatorischen Bestimmungen vom 15. Juni 1907 auf administrativem Wege einer Geldstrafe von tausend Rubeln unterwerfe

Italien.

— **Schießversuche** gegen durch eine Zementschicht geschützte Panzerplatten fanden auf dem Marineschießplatze Muggiano bei Spezia im Beisein des Admirals des Mittelmeergeschwaders di Brochetto und anderer Marineautoritäten statt. Das 203-Millimetergeschoß vermochte den Zement nicht zu durchdringen. Die Versuche sollen fortgesetzt werden mit Zementplatten des Ingenieurs Lorenzo Dadda, die angeblich nur ein Drittel der Stahlplatten wiegen und kosten.

Serbien.

— **Kronprinz Georg** erprobte Dienstag nachmittag im Toptschider ein Hinterlader-Jagdgewehr. Da dasselbe nicht gut funktionierte, schlug der Kronprinz das geladene Gewehr, um die Gewehrläufe in die Normallage zu bringen, gegen einen Baum, wobei sich beide Patronen entluden. Durch den starken Rückstoß wurde der Kronprinz am rechten Fuße leicht verletzt. Er kehrte sofort nach Belgrad zurück. Der Kronprinz konnte bereits den üblichen Morgenspaziergang unternehmen.

Amerika.

— **(Das beste Tarifsystem der Welt.)** Im Senat erklärte Senator Beveridge in einer Rede, die er zugunsten der Ernennung einer Tarifkommission hielt, Deutschland habe das beste Tarifsystem der Welt, es sei besser als jedes andere, dazu eingerichtet, sich veränderten Umständen anzupassen und aus diesem Grunde sei Deutschland der übrigen Welt in der Steigerung des Außenhandels überlegen.

Westfalen u. Rheinland.

:!: **Kamen,** 8. Febr. **(50jähr. Jubelfest.)** Der hiesige Männergesangverein „Sängerbund" feiert heute sein 50jähriges Stiftungsfest. Nicht rauschende Vergnügungen sind es die der Verein aus diesem Anlaß veranstaltet, sondern nur bei einfachem Festmahl werden die Vereinsmitglieder und deren nächste Angehörige heute Abend des Tages gedenken, an dem vor 50 Jahren eine Anzahl sangeslustiger Herren zusammen traten um den deutschen Männergesang zu hegen und zu pflegen. Gewissermaßen als Vorfeier fand am Donnerstag Abend ein Kommers statt, zu diesem waren von den verschiedenen hiesigen Gesangvereinen erschienen: Männergesangverein „Einigkeit", Männergesangverein „Auguste-Viktoria", und von dem Kathol. Männergesangverein, sowie von dem Verein „Eichengrün" hatten sich Abordnungen eingefunden um dem Jubilar-Verein ihre Glückwünsche darzubringen. Von den ersteren beiden Vereinen wurde je 1 Fahnennagel und von „Eichengrün" eine prachtvolle Bowle zum Andenken an diese seltene Feier gestiftet. Die Vereine „Teutonia"-Kamen und Quartett-Verein-Heeren hatten telegraphisch ihre Wünsche übermittelt. Ansprachen und Gesang wechselten mit einander ab und nur zu schnell entschwanden die herrlichen Stunden, die vor allem anderen Zeugnis ablegten, daß zwischen den hiesigen Männergesangvereinen eine seltene Harmonie herrscht und

daß alle in dem Bestreben einig sind, den deutschen Männergesang zu hegen und zu pflegen und zu immer weiterer Vervollkommnung zu bringen. Hierzu „Gut Sang!" — Bemerken wollen wir noch, daß von den Gründern des Jubilar-Vereins noch einer unter den Lebenden weilt und zwar ist dies Herr Bürgermeister a. D. Posthausen-Plettenberg. Trotz seines hohen Alters wird Herr Posthausen jedenfalls heute abend an dem Feste teilnehmen.

Kamen, 8. Februar. **(Verschiedenes.)** Ueber die **Handhabung von Schußwaffen** hat sich, wie wir in der Juristischen Wochenschrift lesen, das Reichsgericht wieder einmal in eindringlicher Weise geäußert. Jeder, der eine Schußwaffe führt ohne die Gewißheit, daß sie nicht geladen ist, muß mit der Möglichkeit rechnen, daß sie geladen sein und bei der Empfindlichkeit des Schießmechanismus infolge irgend eines unvorhergesehenen Ereignisses sich entladen könne. Wer daher eine Schußwaffe, von der er nicht bestimmt weiß, daß sie ungeladen ist, so hält, daß durch ihre Entladung ein anderer beschädigt werden kann, verletzt die im Verkehr erforderliche Sorgfalt, auch wenn er den Hahn nicht berührt. Dies gilt ganz besonders, wenn andere Personen nahe der Mündung in der Schußlinie sich befinden. Die Erfahrung lehrt auch hundertfältig, und sie ist jedermann im Volke geläufig, daß durch solche Sorglosigkeit und Unvorsichtigkeit in der Handhabung von Feuerwaffen Leben und Gesundheit der Nebenmenschen aufs höchste gefährdet werden.

Einjährig-Freiwillige stellen u. a. am 1. April 1908 ein: 3. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 55 zu Detmold, Infanterie-Regiment Nr. 13 zu Münster, Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover, Infanterie-Regiment Nr. 79 in Hildesheim, Infanterie-Regiment Nr. 82 in Göttingen, 3. Bat. Infanterie-Regiment Nr. 94 in Jena, Infanterie-Regiment Nr. 167 in Kassel, Infanterie-Regiment Nr. 162 in Lübeck und 3. Bataillon Infanterie-Regiment Nr. 90 (nur Studierende der Universität Rostock).

Auf dem hiesigen Schachte Grillo der Zeche **„Monopol"** ist die mit der **Kokerei** verbundene Anlage für Nebenprodukte jetzt fertiggestellt und bereits in Benutzung genommen worden.

☞ **Nette** b. Courl, 8. Febr. **(Bestrafter Uebermut.)** Der 15. Dezember war für die Bergarbeiter Joh. Möller und Adolf Kraus ein verhängnisvoller Tag. Ohne nachweisbaren Grund, sei es aus Rauflust oder als ein Akt der Rache anzusehen, kurzum sie begegneten auf der Straße dem Bergmann H. Hördelmann und fielen über denselben her. Möller versetzte dem Ahnungslosen einen Messerstich, während Kraus mit einem Taschenteschin in Aktion trat und geschossen haben soll. Die Verletzung des Hördelmann war zum Glück keine schlimme. Die beiden Burschen hatten sich heute vor der Strafkammer wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten und erhielten ihren wohlverdienten Lohn. Das Urteil lautete bei Möller auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, während Kraus mit einer Haftstrafe von 2 Wochen, die als verbüßt angesehen wurde, davon ablam.

! **Overberge,** 8. Febr. **Auf der hiesigen Deckstation** bei Herrn W. Mast sind folgende Beschäler aus dem Warendorfer Gestüt wieder eingetroffen: „Graf Warner" Ostfriese, Fuchs mit Bläße und weiß gestiefelt; „Erlaucht" Oldenburger, dunkelbraun; „Sekundant", Hannoveraner, dunkel Fuchs; „Ziethen", Beigier, Rotschimmel.

„—" **Soest,** 6 Febr. **(Verunglückt.)** Auf einer hiesigen Zuckerfabrik ist der Arbeiter Koch von zusammenbrechenden Zuckermassen getötet worden.

?(**Dortmund,** 6. Febr. **(Unglücksfälle.)** Der 18jährige Bergmann Friedrich Tölle geriet auf Zeche Kaiserstuhl I bei der Kohlenförderung zwischen Schachtzimmerung und Förderwagen. Er erlitt dabei derartige Quetschungen, daß sein Tod alsbald eintrat. — Das 5jährige Töchterchen des Eisenwalzers Josef Schalk fiel in eine mit heißer Lauge gefüllte Badewanne und starb an den erlittenen Brandwunden.

? **Dortmund,** 7. Febr. **(Verschiedenes.)** Das **Sparkassenkuratorium** hat beschlossen, mit Rücksicht auf den lebhaften Verkehr bei der Sparkassenhauptstelle Sonntagsdienst einzurichten.

„Die Anarchie des grünen Blattes" waren zwei Briefe unterzeichnet, die zwei hiesigen Bürgern in den letzten Tagen durch die Post zugestellt wurden. Darin wurden die Empfänger aufgefordert, innerhalb einer bestimmten Frist eine Summe von einigen hundert Mark an einer vorgeschriebenen Stelle niederzulegen, andernfalls würden sie aus dem Hinterhalt erschossen. Die Briefempfänger benachrichtigten die Polizei. Diese stellte den Schlosser Valentin Grabias als Absender fest. Er wurde wegen Erpressungsversuchs festgenommen.

In der Nacht wurde an dem Denkmal des verstorbenen Landgerichtsrats Baeumer im Kaiser Wilhelmhain eine **Kupferplatte losgeschraubt.** Die Täter wurden bei der Ausführung gestört. Ob es sich um Vandalismus oder Diebstahlsversuch handelt, konnte noch nicht festgestellt werden.

! **Aplerbeck,** 6. Febr. **Seinen Verletzungen erlegen** ist der vor 10 Tagen auf Zeche Schürbank schwer verletzte Berginvalide Karl Ebbinghaus. Derselbe erlitt durch Sturz einen so schweren Schädelbruch, daß nach achttägiger Bewußtlosigkeit der Tod eintrat. Mit Herrn Ebbinghaus ist ein Mann dahingeschieden, der ein arbeitsreiches Leben hinter sich hat und der bei allen, welche ihn kannten sich größter Beliebtheit erfreute. Aus seinem Leben ist ein Ehrentag besonders erwähnenswert. Vor fast 30 Jahren ereignete sich auf der Zeche Schürbank, wo E. damals noch als rüstiger Bergmann arbeitete, ein Unglücksfall. Infolge plötzlichen Maschinendefektes versagte das Pumpwerk und mit ungeheuerer Geschwindigkeit stiegen die Wasser. Die Mannschaften wurden schnell zu Tage gefördert, aber elf Bergleuten gelang es nicht den Anschluß zu erreichen und abgeschlossen von jeder Hilfe sahen sie mit Bangen dem Kommenden entgegen. Da war der Bergmann Ebbinghaus ein Mann der Tat. Durch einen ihm bekannten langen Querschlag drang er, bereits bis am Hals im Wasser, mutig voran und zeigte den in Todesangst Schwebenden, daß dieser Weg ihre einzige Rettung sei. Freudig folgten die elf ihrem Retter und obschon die Wasser immer höher stiegen, gelang es doch alle unversehrt an Tageslicht zu bringen. Jubelnd wurden die Geretteten begrüßt und mancher Dank dem braven Kameraden zu teil. Der König aber belohnte die mutige Tat noch durch Verleihung der Rettungsmedaille. Jetzt ist der Retter selbst einem Unglücksfalle zum Opfer gefallen, in welchem ihm kein Mensch mehr Rettung bringen konnte.

„—" **Wattenscheid,** 6. Febr. **(4 Bergleute verschüttet.)** Auf Zeche Engelsburg ist eine Strecke zu Bruch gegangen. Vier Bergleute wurden verschüttet. Sie sind sämtlich schwer verletzt.

? **Bochum,** 6. Febr. **Die Strafkammer** verhandelte gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen die Eheleute Fabrikarbeiter Schleimer aus Annen wegen gewerbsmäßiger Unzucht und Kuppelei. Der Ehemann Schleimer erhielt 9 Monate Gefängnis, die Ehefrau drei Tage Haft.

Linden a. d. Ruhr, 6. Febr. **(In den Schacht gestürzt.)** Auf Zeche Baakermulde stürzte der Hauer Sokolowski in den Schacht und blieb sofort tot. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und verheiratet.

?(**Münster,** 7. Febr. **Die hiesige Strafkammer** verurteilte den 14jährigen Bäckerlehrling Heinrich Brunsmann aus Lengerich, zurzeit in Haft, der auf Abend des 4. Januar d. Js. auf der Chaussee Lengerich-Ladbergen einem an ihm vorüberfahrenden Landwirte, „um ihn bange zu machen", aus seinem Revolver eine Kugel nachschickte, die diesen in den Rücken traf, bis in die Brusthöhle drang und am folgenden Tage den Tod des Verletzten zur Folge hatte, wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis; beschloß aber gleichzeitig, den Angeklagten aus der Haft zu entlassen und ihn auf die Liste der eventuell zu Begnadigenden zu setzen.

?(**Hohenlimburg,** 7. Febr. **(Aus der Lenne gezogen.)** Dienstag mittag wurde die Leiche des Betriebsassistenten Reinecke aus Letmathe aus der Lenne gezogen. R. wurde seit vorigen Samstag vermißt.

Hagen, 7. Febr. **(Vom Zuge überfahren.)** Als Mittwoch abend gegen 10 Uhr der Streckenwärter den Bahnkörper an der Unterführung der Rehstraße passierte, entdeckte er die Leiche einer etwa 16 bis 20 Jahre alten männlichen Person. Ob es sich um einen Unfall oder Selbstmord handelt, konnte noch nicht festgestellt werden. Ermittelt ist aber, daß der Arbeiter den Bahnkörper überschritten, um den Weg abzukürzen, sodaß ein Unfall nicht ausgeschlossen ist. Welcher Zug den Mann überfahren hat, ist ebenfalls nicht festgestellt. Der Befund der Leiche hat ergeben, daß die Person zunächst einen Stoß gegen den Kopf erhalten haben muß, denn das Gehirn war zu Tage getreten, ferner waren beide Beine vom Rumpfe getrennt und lagen auf dem Bahnkörper. Später fand man noch die ebenfalls beschädigte Uhr des Verunglückten. Man brachte die Leiche nach dem Leichenhause in Altenhagen.

Hagen, 6 Febr. **Franz Hesse** denkt noch nicht daran, ein Geständnis abzulegen. An seinen früheren Seelsorger in der Heimat hat er einen Brief geschrieben, in welchem er hoch und heilig seine Unschuld beteuert und den Geistlichen in Jesu Namen und bei Christi Blut inständig bittet, doch sich seiner Familie anzunehmen und für diese zu sorgen. Der Pfarrer hat in seinem Antwortschreiben dem Franz Hesse gegenüber seine Verwunderung darüber zum Ausdruck gebracht, daß sich Franz Hesse jetzt plötzlich seiner Familie erinnere, die er doch stets vernachlässigt und für die er in keiner Beziehung gesorgt habe. Zugleich gab er ihm die Mitteilung, daß in seiner engeren Heimat nur er als der Mörderr der Hedwig Hartmann in Betracht komme und er möge seinem irdischen Richter gegenüber ein reumütiges Bekenntnis ablegen und dadurch sein Gewissen erleichtern. Ob Hesse diesen Rat befolgen wird? — Die Verhandlung soll nunmehr Ende März oder Anfang April stattfinden. Im übrigen sind die neuerlichen von Hesse angeführten Entlastungsgründe sämtlich widerlegt worden.

Haspe, 7. Febr. **Lebensgefährlich verunglückt** ist Mittwoch abend gegen 8 Uhr hier auf der Rodelbahn an der Kettelbachstraße der 27 Jahre alte Bäckergeselle Fritz Stockey. Der Mann saß mit noch zwei Personen auf dem Schlitten und war während der Fahrt heruntergefallen. Dabei muß er gegen einen auf der Straße befindlichen Stein geschleudert worden sein. Er hat einen doppelten Schädelbruch erlitten und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Paderborn, 6. Febr. **Bischof Dr. Wilh. Schneider** ist zu vierwöchigem Aufenthalt nach Rom abgereist.

?(**Essen,** 7. Febr. **Vor der ersten Strafkammer** des hiesigen Landgerichts hatten sich zu verantworten: der Händler Gottlieb Beck, der Buchhalter Karl Beck und der Fuhrunternehmer Robert Meisenbach, sämtlich von hier. Während Gottlieb Beck der schweren Urkundenfälschung und des Betrugs in mehreren Fällen angeklagt ist, wird Karl Beck der Hehlerei und Maisenbach der Beihülfe beschuldigt. Der Angeklagte Gottlieb Beck hat in einer Reihe von Fällen folgenden Schwindel ausgeführt: Er bestellte unter einem angenommenen Namen bei auswärtigen Firmen große Warenposten, die er dann bahnlagernd unter Nachnahme des Preises nach einem der nächstgelegenen Orte kommen ließ. Sobald er sich von dem Eingang der Waren Kenntnis verschafft hatte, wußte er durch eine geschickte Fälschung des Frachtbriefes die Eisenbahn-Güterbeamten so zu täuschen, daß ihm die Frachtgüter ausgeliefert wurden, ohne daß zuvor der Nachnahmebetrag bezahlt war. Eine riesige Menge von Waren aller Art gelangte dadurch in seinen Besitz und der Eisenbahnfiskus mußte für die Nachnahmebeträge aufkommen. Er ist um etwa 6000 Mk. geschädigt worden. Gottlieb Beck ist geständig, nicht aber sein wegen Hehlerei angeklagter Bruder und der der Beihülfe beschuldigte Meisenbach. Das Gericht hält diese beiden Angeklagten für nicht für überführt und spricht sie daher frei. Gottlieb Beck dagegen wurde zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

?(**Barmen,** 7. Febr. **Wegen Sittlichkeitsverbrechen** gegen die §§ 175 und 176,3 des St.-G.-B. verurteilte die Strafkammer den Diakon und Erziehungslehrer Brakstieck aus Höhscheid zu 2 Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte sich in vielen Fällen an kleinen Schulknaben, die ihm zur Erziehung übergeben waren, vergangen.

D.-Ruhrort, 7. Febr. **Die gemeldeten Einzelheiten bei dem Dampferunglück** in der Nähe von „Haus Knipp" sind dahin zu ergänzen, daß es dem Kapitän Koopmans mit äußerster Kraftaufwendung gelungen war, die Tür zur Schlafkabine seiner Kinder aufzudrücken, er aber wegen der plötzlich hereinstürzenden Wassermassen nicht bis zu den 3 Bettchen vorzudringen vermochte, um die armen Kleinen zu retten. Die Kinder standen im Alter von 1/4, 3 und 6 Jahren. Das Bettchen mit dem kleinsten Kinde war durch die Gewalt des Wassers direkt auf das Bett des Aeltsten, eines Knaben, gehoben worden. Der arme sechsjährige Junge hat laut gejammert und seinem Vater noch in seiner Angst zugerufen: „O, Papa, hilf uns doch, schnell!", allein der unglückliche Vater war machtlos, noch etwas zur Rettung zu tun, trotzdem er seine Kinder gewissermaßen vor Augen hatte. Die ganze Szene spielte sich in stark einer Minute ab. In den Kreisen der hiesigen Schiffahrtsinteressenten herrscht tiefstes Mitgefühl mit dem unglücklichen Kapitän und seiner Frau. Beide sind noch vollkommen fassungslos. Die hiesige königliche Hafenverwaltung steht mit Tauchern und Besitzern von Hebungsbooten in Unterhandlung, um möglichst schnell wenigstens die drei Kinderleichen zu bergen.

?(**Solingen,** 6. Febr. **Der hiesigen Polizei gelang es** Dienstag drei gemeingefährliche Burschen zu ermitteln und dingfest zu machen. Es handelte sich um die Fensterputzer Wolf, Schröder und Mertens. Die drei überfielen in der Montag Nacht am Weyersberg den Arbeiter J. vom Mengenberg, schlugen ihn zu Boden, stopften ihm soviel Schnee in den Mund, daß er nicht Hülfe schreien konnte und besinnungslos wurde und nahmen ihm dann Geld und Uhr ab. Weiter haben die Straßenräuber in der vergangenen Nacht und in der letzten Zeit aus den Wirtschaften der Stadt unzählige Ueberzieher und Schirme gestohlen.

?(**Oberhausen,** 6. Febr. **(Schüler mit Waffen. — Falsches Geld.)** Bei einer Anzahl Schüler einer hiesigen Volksschule wurden seitens der Lehrpersonen Schußwaffen gefunden und beschlagnahmt. Es waren hauptsächlich Pistolen mit vielen 6 Millimeter-Patronen. Eine Anzahl der Kinder trug außerdem Dolchmesser bei sich — Hier sind wieder falsche Fünfmarkstücke in Umlauf. Die Stücke sind aus Silber mit Aluminiumzusatz hergestellt und 7 Gramm leichter als die echten Stücke. Die Nachahmung ist ziemlich gelungen, nur am Rande etwas mißraten. Die Geldstücke tragen die verschiedensten Köpfe und Jahreszahlen.

?(**Duisburg,** 7. Febr. **Das Schwurgericht** verurteilte den Rumänen Joh. Morar wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu 3 Jahren Gefängnis. Er hatte den Arbeiter Lorenz in Oberhausen aus Eifersucht nach Schnapsgenuß ins Herz gestochen.

?(**M.-Gladbach,** 6 Febr. **(Aus dem Fenster gesprungen.)** In der benachbarten Ortschaft Dahl geriet der Kutscher Strahl mit seiner Frau in einen heftigen Wortwechsel, bei dem schließlich die Frau aus dem Hause lief. Der elfjährige Sohn des Ehepaares, mit dem Vater allein gelassen, sprang aus Angst aus dem Fenster des ersten Stockwerkes und erlitt einen doppelten Beinbruch.

?(**Düsseldorf,** 6. Febr. **Die tragische Angelegenheit** des Amtsrichters Dr. Heimuth aus Biala in Ostpreußen, der s. Zt. nach verschiedenen Erpressungsversuchen durch den praktischen Arzt Dr. Weisbrod in Düsseldorf hier Selbstmord verübte, hatte jetzt ein Nachspiel vor dem Bezirksausschuß in Düsseldorf. Die Provinzialverwaltung klagte nämlich gegen Dr. Weisbrod auf Entziehung der Approbation als praktischer Arzt, nachdem dieser wegen seiner schamlosen Erpressungsversuche von der Strafkammer zu 1 Jahr Gefängnis und zu 5 Jahren Ehrverlust verurteilt worden ist. Weisbrod verlangte im Namen seiner Frau von Dr. Heimuth für eine Heiratsvermittelung, bei der er übrigens schon eine sehr zweifelhafte Rolle spielte, eine Gebühr von 10 000 Mk. Dr. Heimuth bezahlte am 29. Oktober v. Js., nachdem die Heirat zustande gekommen, an Weisbrod 6000 Mk., worauf dieser einen Revers unterschrieb, daß er nunmehr keinen Anspruch mehr an den Amtsrichter habe. Diesen Revers sollte Weisbrod an Heimuth einsenden, er tat dies aber nicht unter dem Vorgeben, er sei im Umzug begriffen und habe die Papiere nicht zur Hand. Im Gegenteil: Weisbrod trat plötzlich mit einer ganz unverschämten Forderung auf; er verlangte noch 4000 Mk. und außerdem 2000 Mk. als Geschenk für seine Frau, widrigenfalls er die Angelegenheit zur Klage und den gepflogenen Briefwechsel zur Oeffentlichkeit bringen würde. Amtsrichter Heimuth weigerte sich zu zahlen, wurde aber immer stärker bedrängt und übergab schließlich die Angelegenheit einem hiesigen Rechtsanwalt zur weiteren Verfolgung. Letzterer erstattete gegen Weisbrod Anzeige wegen Erpressungsversuchs. Es wurde Termin zur Hauptverhandlung angesetzt, der Amtsrichter wurde als Zeuge geladen und kam auch nach Düsseldorf. Er hatte sich die Sache aber so sehr zu Herzen genommen, daß er sich in der Frühe des Verhandlungstages von einem Schnellzug am Bahndamm in Flingern überfahren ließ. Dr. Weisbrod, der gegenwärtig seine Strafe in der Anstalt Lüttringhausen verbüßt, hatte Vertagung der gestrigen Verhandlung beantragt, da ihm die Akten nicht zur Verfügung ständen und er kein Geld habe, einen Rechtsanwalt mit der Angelegenheit zu betrauen. Der Bezirksausschuß ging auf den Antrag nicht ein, er entzog vielmehr dem Beklagten die Approbation als Arzt für die Dauer der ihm auferlegten Ehrverluststrafe. Nach Ansicht des Kollegiums war es nach dem schmutzigen Verhalten des Beklagten, gegen den auch schon Verfahren wegen fahrlässigen Falscheides und wegen Wuchers schwebten und der wegen Betrugs schon drei Monate Gefängnis verbüßt hat, nicht mehr zulässig, ihm während der Zeit, während welcher ihm die Ehrenrechte entzogen sind, die Approbation als Arzt zu belassen.

*

Von einem Diebe erschossen.

Bonn, 6. Febr. Eine furchtbare Nachricht verbreitete sich Dienstag abend kurz nach 8 Uhr in der benachbarten Gemeinde Wesseling, indem es hieß, daß der Bäckermeister Anton Dick von einem Diebe erschossen worden sei. Dick betrieb seit Jahren in der Uhrfelderstraße eine Bäckerei. Dienstag abend einige Minuten nach 8 Uhr bemerkte der 14jährige Sohn des Dick im Keller des Wohnhauses ein Geräusch, das ihm verdächtig vorkam. Er rief seinem Vater zu, daß im Keller ein Dieb sein müsse. Der Vater zündete ein Licht an, und beide begaben sich darauf in den Keller. Als sie die Treppe soweit hinabgestiegen und fast in ihrer ganzen Größe sichtbar waren, für etwaige im Keller anwesende Personen, fielen schnell hintereinander sechs Schüsse. Der Vater fiel tot zur Erde nieder. Zwei Schüsse hatten ihn getroffen. Der eine in die linke Schulter, der andere direkt ins Herz. Der Sohn wurde von einem Streifschuß getroffen, der jedoch nur die Oberkleider beschädigte. Der Täter flüchtete in Eile an seinem Opfer und dem vor Schreck hülf- und ratlosen Knaben vorbei ins Freie. Auf telephonischem und telegraphischem Wege wurde die Polizei der Ortschaften der Umgebung benachrichtigt. Die Bahnhöfe der Stationen der Rheinuferbahn und der Staatsbahn zwischen Bonn und Köln wurden sofort von Polizei- und Kriminalbeamten besetzt, die bei den eintreffenden Zügen nach dem Täter Umschau hielten, der von dem jungen Dick als ein Mann von mittlerer, eher kleinerer Statur geschildert wird. Ueber den Täter wurden die verschiedensten Gerüchte laut um so mehr, als die Bäckerei in der letzten Zeit verschiedentlich von Dieben heimgesucht worden ist. Der erschossene Dick war als fleißiger und strebsamer Mann bekannt. Er stand im 41 Lebensjahre und hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern. Die Schreckensnachricht hat in der ganzen Umgebung große Bestürzung hervorgerufen.

Der Mörder verhaftet.

In Remagen wurde gestern mittag eine verdächtige Mannsperson festgenommen, auf die das Signalement des Mörders des Bäckermeisters Dick in Wesseling paßt. In seinem Besitze befand sich ein abgeschossener Revolver, über 200 Patronen und etwas Kleingeld, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich ebenso wenig wie über seine Person ausweisen konnte. Nach längerem Verhör gab der Verhaftete zu, die Mordtat ausgeführt zu haben. Er schützt vor, er habe in dem Keller des Bäckermeisters Dick übernachten wollen. Als Dick ihn fortjagte, habe sich der Revolver entladen. Der Mörder ist ein Arbeiter namens Weltert aus Pommern.

Bonn, 7. Febr. **Der Mörder des Bäckermeisters Dick** im nahen Wesseling, der, wie gemeldet, in Remagen verhaftet und hier in Untersuchungshaft geführt wurde, ist ein Deserteur namens Emil Paga aus Großgauer. Er diente bei der 12. Komp. des Inf.-Reg. 16 in Köln und war Bursche bei einem Leutnant. Seine Soldatenkleidung vertauschte er mit dem Zivilanzug seines Leutnants, wodurch ihm die Flucht erleichtert wurde. Er ging mittags in Remagen über die Straße. Ein dortiger Polizeibeamter folgte dem Mörder, da auf ihn das Signalement paßte. Als der 21jährige Bursche in eine Wirtschaft eintrat, ging auch der Polizist dorthin und schritt später zur Verhaftung. Später hat der Mörder, wie wir bereits berichtet, ein umfassendes Geständnis abgelegt.

*

?(**Koblenz,** 7. Febr. **Bei einem Zimmerbrande** fand hier gestern ein in der Friedrichstraße wohnendes 70 Jahre altes Fräulein den Tod durch Ersticken.

? **Biebrich,** 6. Febr. **(Der Polizeihund als Lebensretter.)** Durch den Polizeihund „Corsan" wurde in vorletzter Nacht ein Schiersteiner Einwohner vom Tode des Erfrierens gerettet. Die Nachtpatrouille am Rhein hatte den Hund bei sich. Als der betreffende Beamte in die Nähe des Ochsenbachs war, wurde der Hund unruhig und veranlaßte seinen Führer, ihm nach einer Stelle zu folgen. Der Beamte fand hier einen Menschen liegen, der fest eingeschlafen war. Nach längerer Bemühung gelang es dem Beamten, den Schläfer zu wecken und auf die Polizeiwache zu verbringen, wo sich herausstellte, daß es sich um einen Schiersteiner handelte, der einen über den Durst getrunken hatte. Wäre der Hund nicht gewesen — der Mann wäre bei der herrschenden Kälte sicherlich des Todes verblichen.

?(**Trier,** 7. Febr. **Das Schwurgericht** verurteilte den 20jährigen italienischen Erdarbeiter Locatelli, der seinen Landsmann Swalbute am 12. Januar in Mehren in dessen Wohnung erstochen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

?(**Trier,** 6. Febr. **(Meineidige Verbrecher.)** Montag verurteilte das Schwurgericht den Schlosser Sistenich aus Wasserliesch, der um ein paar Liter Wein einen Meineid geschworen hat zu 4 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Dienstag wurde der Steinbrecher Höwer aus Wasserliesch, der sich für einen Taler einen falschen Eid abkaufen ließ, zu derselben Strafe verurteilt. Die beiden Verhandlungstage deckten einen Pfuhl moralischer Verkommenheit auf. Die beiden schwer bestraften Verbrecher leisteten in einem Alimentationsprozeß in frivolster Weise einen Meineid. Der Anstifter der ganzen Affaire ist ins Ausland geflüchtet und hat einen weiteren Komplizen, die Stütze betagter Eltern, den er auch zum Meineide zu verleiten gewußt hatte, mitgenommen.

St. Johann, 7. Febr. **(Durch den Treibriemen erdrosselt.)** In einer Mühle zu Neubrücken geriet der Müller Wallus beim Auflegen eines Treibriemens ins Getriebe und wurde durch den Riemen erdrosselt.

Aachen, 7. Febr. **Ein Fuhrunternehmer** wurde, laut Echo der Gegenwart, wegen Tierquälerei zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt, weil er sein Pferd eingespannt hatte, trotzdem dieses Wunden unter dem Zuggeschirr hatte.

Zur Lage in Portugal.

Der jugendliche König Manuel ist von seiner Umgebung sichtlich gut beraten. Den Erlassen auf Wiederherstellung der wichtigsten Verfassungsrechte des Volkes ist eine andere Entschließung von nicht zu unterschätzender Bedeutung auf dem Fuße gefolgt:

Der Verzicht des Königs auf die erhöhte Zivilliste.

Der König verzichtet damit auf die Erhöhung der Zivilliste, welche seinem Vater durch Franco verschafft worden war. Der dadurch ersparte Betrag sowie ein bestimmter Prozentsatz der Zivilliste und der Lebensversicherung soll zur Bezahlung der Vorschüsse, die der König aus der Staatskasse erhielt, verwendet werden. Ministerpräsident Ferreira erklärt, der Ministerrat bespreche noch den Entwurf eines definitiven Regierungsprogramms; sicher sei jedoch das vollständige Aufgeben der Francoschen Politik. Ueber die Gestaltung der Finanzpolitik könne er noch nichts sagen. — Der Entschluß des Königs wird auch im Amtsblatt bekannt gegeben.

Gegen die Königin-Witwe Amelie

macht sich anscheinend, noch ehe sich die Gruft über den Leichen der Ermordeten geschlossen hat, am Hofe eine gewisse Opposition geltend. Ein Telegramm aus Lissabon besagt, die Umgebung der Königin Amelie bemühe sich, sie zu bestimmen, zu ihrer Beruhigung einige Monate in Spanien oder England zu verbringen. Die Entfernung der Königin im gegenwärtigen Zeitpunkte würde der jungen Regierung auch den Charakter größerer Unbefangenheit verleihen. Es sei jedoch zweifelhaft, ob die Königin in so unruhiger Zeit ihren Sohn verlassen werde. Tatsächlich scheint diese selbst vorläufig nicht die Absicht zu haben, die Leitung des Hofes aus der Hand zu geben.

Nach der Leichenfeier wird die Königin eine starke Verringerung des Hofstaates ins Werk setzen. Die Sportneigungen des Königs erforderten nicht nur in Lissabon, sondern auch in den Provinzen den Unterhalt einer jetzt überflüssig gewordenen Beamtenschaft. Die Königin will dem Adel das Beispiel einfacher Lebensführung geben und hofft dadurch, der dem gegenwärtigen Regime feindseligen Richtung eines der Hauptargumente zu entziehen. Durch freiwillige Spenden soll ein Waisenhaus mit einer Sühnekapelle errichtet werden. Die Königin beauftragte drei Vertrauensmänner damit, einige Ordnung in die ziemlich verworrenen Vermögensverhältnisse König Carlos' zu bringen.

Ueber die Vorbereitungen zur Leichenfeier,

die sich anscheinend unter großer Prachtentfaltung vollziehen soll, berichtet ein Telegramm des Lok.-Anz.: Von einer öffentlichen Ausstellung der Leichen des ermordeten Königs und seines Sohnes in der Kapelle des Palastes ist abgesehen worden, weil der Raum zu klein ist. Die öffentliche Aufbahrung wird vor dem Begräbnis zwei Tage lang in der großen Kirche San Vicente erfolgen. Das ungeheure Schiff der Kirche ist in Schwarz und Gold ausgeschlagen. Im Mittelpunkt der Kirche wurden die beiden Katafalke hergerichtet, davor stehen auf einem roten Teppich zwei goldene Sessel für den König und die Königinwitwe. Rechts und links werden Tribünen für die Diplomaten und die Mitglieder des Cortes errichtet. Die zur Beisetzung erschienenen Fürstlichkeiten und Gesandten werden nahe den Sesseln des Königs und der Königin zwischen den Katafalken und dem Hochaltar Aufstellung nehmen.

Zu den Vorgängen beim Attentat

drahtet der Korrespondent des A. B. C. aus Lissabon: Ich habe den Wagen des Königs, in dem der Mord geschehen, in Augenschein genommen und photographiert. Er zeigt Spuren vieler Kugeln, zwei Kugeln habe ich noch aufgelesen. Der Umstand, daß das Fenster des Wagenschlags zertrümmert ist, ist ein deutlicher Beweis dafür, das nach der Mordtat noch auf den Königswagen geschossen wurde. Es wird bestätigt, daß sofort nach dem Attentat ein Aufstand versucht wurde, wobei es viele Verwundete sowie vier Tote gab. Die Zensur habe diese Meldung sorgsam unterdrückt. Man glaubt, daß die portugiesischen Umwälzungen noch nicht vorüber seien. Joao Franco ist in Madrid eingetroffen. Er stieg im Hotel de la Paix auf der Puerta del Sol ab und weigerte sich, Besucher zu empfangen. Die Polizei hat umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da die Volksstimmung äußerst feindlich ist. Franco reist wahrscheinlich nach Paris weiter.

Sturm-Verheerungen.

Ein heftiger Sturm, der Freitag morgen über Berlin dahinbrauste, hat dort und auswärts mancherlei Schäden verursacht. Der Hauptschaden wurde an den Telegraphenleitungen angerichtet. Die oberirdischen Leitungen nach Ost- und Westpreußen, Posen und Rußland sind zum größten Teil zerstört. Auch die Verbindungen nach Schlesien, Oesterreich-Ungarn und Rumänien sind in Mitleidenschaft gezogen. Die Telegramme erlitten hierdurch Verzögerungen.

In Berlin wurden durch den nächtlichen Sturm von vielen Häusern Dachziegel herabgeworfen und Fensterscheiben zertrümmert. Auf diese Weise sind mehrere Personen leicht verletzt worden. In den Parkanlagen wurde vielfach Windbruch herbeigeführt. Ebenso hat der Baumbestand in den nahen Forsten gelitten. Auf den Chausseen vermochten die Fuhrwerke nicht gegen den Sturm anzukämpfen und trafen mit bedeutenden Verspätungen hier ein. Auf dem Hause Potsdamerstr. 37 wurde die sechs Meter lange, aus Gußeisen hergestellte Fahnenstange gelockert und gebogen. Da eine Gefahr für den Straßenverkehr bestand, wurde die Feuerwehr alarmiert, die das Hindernis beseitigte. Die meteorologische Ursache des Unwetters war ein ungewöhnlich starker Luftdruckgegensatz, der zwischen dem westlichen und dem nördlichen Europa bestand. Im Westen des Erdteils lag ein umfangreiches Maximum, das Süddeutschland und Oesterreich bis zu den Balkanstaaten umschloß und dort prächtiges Winterwetter bedingte, während Berlin am Nordrand des Hochdruckgebiets verblieb. Am Donnerstag früh lag der Kern des Maximums mit mehr als 780 Millimeter Drück über Südirland. Gleichzeitig zog über dem nördlichsten Skandinavien eine tiefe Depression von weniger als 730 Millimeter Druck dahin, in der Richtung nach Südosten. Diese kolossalen Luftdruckgegensätze bedingten schon Donnerstag morgen vollen Sturm auf dem Nordatlantischen Ozean, von Island bis zur norwegischen Küste. Beim Weiterschreiten der Depression hat der Sturm infolge Ausbildung von Teilwirbeln gestern abend auch Norddeutschland erreicht und u. a. auch Berlin eine höchst unruhige Nacht gebracht. Bemerkenswert war, daß das Barometer vor und während des Sturmes nur sehr wenig fiel und einen verhältnismäßig recht hohen Stand behauptet hat. — Durch Leitungsstörungen infolge der Stürme erleiden Verzögerungen Telegramme nach Ost- und Westpreußen, Oesterreich-Ungarn, Rumänien und nach Rußland sowie die Leitungen nach Indien.

In Posen ist der Sturm in Verbindung mit einem Gewitter aufgetreten. Ein heftiger, orkanartiger Schneesturm brauste über die Posener Gegend und richtete großen Schaden an. Viele Bäume wurden entwurzelt. Gegen Morgen verband sich mit dem Sturm ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in ein benachbartes Sommerlokal und äscherte es ein.

Auch in Breslau und dessen Umgebung richtete, wie uns weiter gemeldet wird, ein heftiger Schneesturm mit Gewitter großen Schaden an.

Thaw im Irrenhause.

Aus Neuyork wird berichtet: Ueber ein Jahr lang hat Harry Thaw geduldig im Gefängnis geharrt, bis sich endlich eine Jury fand, die ihn freisprach, aber nun, da eine formelle Internierung im Irrenhause die langersehnte Freiheit noch auf kurze Zeit hinausschiebt, dünkt ihm jede Stunde eine Zeitvergeudung. Sein Verteidiger, Littleton, riet ihm am Sonntag, nicht sofort um seine Freilassung aus dem Asyl einzukommen, sondern lieber noch einen Monat zu warten, um der erregten öffentlichen Meinung Zeit zu lassen, zu verebben. Denn nach nach dem Urteil, das von der Möglichkeit eines neuen Ausbruchs „geistiger Störung" bei dem Millionär spricht, betrachten es viele Leute als selbstverständlich, daß man die Allgemeinheit durch eine dauernde Internierung Thaws vor seinen „Ausbrüchen" schützen müsse, wenngleich jeder im Grunde sich darüber klar ist, daß Thaws Millionen auch im Irrenhause siegen werden. Der Verteidiger ist schon heute seiner Sache sicher und garantiert, daß die Sachverständigen sofort feststellen würden, daß der junge Millionär „jetzt vollkommen gesund" ist, aber auch Thaws Angehörige, selbst Evelyn, pflichten ihm darin bei, daß man lieber noch einige Wochen ins Land gehen lassen möchte, ehe man die definitive Freilassung ins Werk setzte. Harry Thaw will jedoch nicht länger warten. Er will sofort hinaus, und es ist bereits zu stürmischen Szenen gekommen, weil er dem Rat des Anwalts und seiner Frau sich widersetzt, und seine Mutter bestärkt ihn in seiner Hartnäckigkeit. Am Freitag geriet er in eine furchtbare Erregung, als ihm angekündigt wurde, daß er mit fünfzig anderen Irrsinnigen einen Schlafsaal teilen müsse. Mit 20 000 Mark in der Tasche und Millionen daheim, konnte er nicht fassen, warum er nicht sein eigenes Zimmer haben solle. Daß Geld nicht alles erreicht, ist ihm ein schlimmer Schlag. Er verbrachte eine schlaflose Nacht und erklärte, das sei schlimmer als die Hölle. Er liegt zwischen einem alten Chinesen und einem schnarchenden Neger, und diese Nachbarschaft scheint ihn schrecklich zu irretieren. Jeden Morgen erhält er seine kalte Gusche, und er trägt Uniform gleich allen Insassen von Matteawan. Der Chinese, ein alter, Quimbo Appo mit Namen, der seit 23 Jahren interniert ist, hat an seinem jungen Genossen ersichtlich Gefallen gefunden und erklärt ihm ohne Unterlaß seine fixe Idee, eine Armee von 25 Millionen Kriegern stehe jenseits des Flusses bereit, um Matteawan zu erobern und Appo zu befreien. Aber Thaw scheint zu diesen 25 Millionen Befreiern kein rechtes Zutrauen zu haben, er seinerseits verläßt sich lieber auf seinen Dollarbefreier und hat Littleton einen erregten Brief geschrieben, in dem er auf sofortiger Freilassung besteht. Uebrigens wird Thaw nach der ersten Beobachtung, die in diesen Tagen zu Ende geht, zweifellos sein eigenes Zimmer erhalten, falls seine Aufregung über diese „Behandlung" nicht einen Grad erreicht, die einen „neuen Ausbruch von Geistesstörung" befürchten ließe.

Aus aller Welt.

— **Erdstöße in Böhmen.** Die Erdstöße im Voigtlande haben sich auch in Nordwestböhmen bemerkbar gemacht, besonders der Graslitzer Gegend werden heftige Erdstöße gemeldet.

— **Im Wiederaufnahmeverfahren** vor dem Schwurgericht in Heilbronn wurde der frühere Rechtsanwalt Mohr, der von 9 Jahren wegen eines Notzuchtsdelikts 3 Jahre Gefängnis erhalten und verbüßt hat, freigesprochen.

— **Die falsche Gräfin.** Die Zahl der Gläubiger der falschen Gräfin Sturdza in Dresden ist bis jetzt auf 36 gestiegen. Die Hochstaplerin hatte zuletzt in der Hettenerstraße 1 in Dresden eine sehr elegant eingerichtete Wohnung inne, ohne auch nur im entferntesten an die Bezahlung der Miete zu denken. Anfang Januar folgte „Gräfin" Sturdza einer Einladung nach Monte Carlo und ließ ihre Wohnung in der Obhut ihrer Gesellschafterin und des Dienstpersonals zurück. Da sie keinerlei Geldmittel hinterlassen hatte, fehlten den Zurückgebliebenen sogar die Lebensmittel. Als die Gläubiger immer dringender Zahlung forderten, erstattete die Gesellschafterin Anzeige bei der Staatsanwaltschaft. Bis jetzt haben sich 36 Personen gemeldet, die durch die Verhaftete um Bardarlehen und um den Kaufpreis für Toiletten, Delikatessen und Mobilareinrichtungsgegenstände betrogen sein wollen

— **Die Jagd nach dem Raubmörder Sternickel** will noch immer kein Ende finden. Nach allen bisherigen Ermittelungen treibt er sich in einem weiten Kreise um Stendal, in der Altmark und Sachsen umher. Fast jeden Tag wechselt der Raubmörder seine Ausweispapiere u. seine Kleidung, indem er neue Sachen sich erschwindelt oder stiehlt. Auf dem Wege nach Schönhausen bei Rathenow sprach er am Freitag voriger Woche einen Mann an und fragte ihn, ob er Arbeit haben wolle. Dieser bejahte erfreut und gab dem Fragesteller ahnungslos seine Invalidenkarte. Sternickel nahm sie und verschwand damit in die Büsche. In Schönhausen aber ließ er die Karte, die auf den Namen Johann Clemens lautet, wieder im Stich, als der Gendarm kam, um die Herberge, in der er Unterschlupf gefunden hatte, zu revidieren. In Osterburg erschwindelte sich Sternickel ebenfalls eine Quittungskarte, indem er einem Bauarbeiter Beschäftigung auf einem nahe gelegenen Bau versprach. Er gab dem Manne eine Adresse und behielt ihm zur Sicherheit, daß er die Arbeit auch antrete, die Karte ein. In Schönhausen, wo man ihn erst nach seiner Flucht erkannte, trug Sternickel einen schwarzen Gehrock und einen schwarzen Schlapphut. Von Rathenow wanderte er nach Jerichow zu. Am Sonntag sah man ihn bei Hämerten die Elbrücke überschreiten, ohne ihn gleich zu erkennen. Später sah ihn ein Knecht Böttcher des Landwirts Graßmann auf dem Rückweg von Stendal her nach Hämerten. Sternickel verlangte von ihm auf freiem Felde Lebensmittel und drohte mit Schießen. Böttcher aber ergriff vor dem unheimlichen Manne die Flucht und meldete sein Abenteuer am Sonntag abend in der Gastwirtschaft Gericke. Sternickel, der den Knecht bis an die Meyersche Plantage verfolgte und sich dann nach Stafselde zu wandte, trug jetzt schon wieder eine Joppe. Augenblicklich vermutet man den Verfolgten zwischen Tangermünde und Arneburg.

— **Ueber einen mysteriösen Ueberfall** auf einen Fabrikanten in Chemnitz wird gemeldet: Als sich der Chef der Garn- und Seidenfirma E. F. Dietrich gegen ½9 Uhr abends noch in seinem Kontor befand, erschien plötzlich ein etwa 18jähriger unbekannter Bursche und hielt dem Fabrikanten einen Revolver vor, dabei unverständliche Worte murmelnd. Unmittelbar darauf drückte er den Revolver zweimal ab, doch versagte glücklicherweise die Waffe. Der Ueberfallene warf sich nun auf den Eindringling, schleuderte ihn in eine Ecke des Kontors und schloß ihn im Zimmer ein, um Hilfe herbeizuholen. Unterdessen brachte sich der Unbekannte zwei Schüsse in den Kopf bei und verwundete sich lebensgefährlich. Er wurde durch die Polizei nach dem Stadtkrankenhause geschafft, wo er noch während der Nacht verstarb. In seiner Westentasche fand man einen Zettel mit folgendem Inhalt: „Liebe Eltern, ich werde mein Glück hier versuchen, um Geld zu erpressen; sollte es mir nicht gelingen, so werde ich auf mich schießen, ich bin nicht wert, Euer Sohn zu sein. Weinet nicht um mich, Oskar." Die Persönlichkeit des Räubers konnte noch nicht festgestellt werden, doch muß er mit den Gepflogenheiten des Firmeninhabers vertraut gewesen sein. Der Selbstmörder ist gut gekleidet; am rechten Unterarm befindet sich das Bild eines Manneskopfes und am linken Unterarm das eines Athleten eintätowiert. In seiner Taschenuhr sind die Buchstaben N. K. eingraviert.

— **Aus Liebe zu einer Nonne** hat im Garten des Klosters zum heiligen Herzen in Bonchurch in England ein italienischer Kellner namens Antonio Battistelli sich erschossen. Battistelli war seit sieben Jahren in einem Hotel in Sandown angestellt. Im vorigen Sommer sah er auf dem alten Kirchhofe von Bonchurch eine der Nonnen, die dort mit einigen der Schülerinnen spazieren ging, und verliebte sich in sie. Er machte nie einen Versuch sich ihr zu nähern, sondern verehrte sie aus der Ferne. Als das Hotel für den Winter geschlossen wurde, blieb Battistelli trotzdem in Bonchurch, um dem Gegenstande seiner platonischen Liebe nahe zu sein. Vor einigen Abenden nun schlich er sich in den Klostergarten, und am andern Morgen fand man dort seine Leiche. In einem hinterlassenen Briefe erzählt er die Geschichte seiner Liebe.

— **Das wiedergefundene große Loos.** Der glückliche Gewinner des Haupttreffers der Mannheimer Juliläums-Ausstellungslotterie in Höhe von 20 0000 Mark, der, wie wir vor einiger Zeit mitteilten, sich nicht gemeldet hatte, ist nun endlich gefunden worden. Die seinerzeit mit dem Vertrieb der Ausstellungslose betraute Lotteriekollekte in Stuttgart hat den Gewinn an einen Ausländer ausgezahlt, der den rechtmäßigen Erwerb des Loses zweifellos nachzuweisen vermochte.

— **Fünfzehn Fremdenlegionäre in Bremen gelandet.** In Bremen sind fünfzehn Fremdenlegionäre, die in Marokko an Bord des deutschen Dampfers „Riga" Zuflucht gesucht hatten, gelandet worden. Die Flüchtlinge wanderten zunächst in Polizeigewahrsam, wo festgestellt wird, wer von ihnen irgendwelcher Vergehen wegen Deutschland verlassen und französische Dienste genommen hat. Seit Ausbruch der Marokko-Wirren haben der „Weser-Ztg." zufolge die Desertionen in der Fremdenlegion einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Begreiflicherweise wollen die dort eingestellten deutschen Elemente, die in ihrer Heimat etwas auf dem Kerbholz haben, meist lieber ihre Strafe auf sich nehmen, als jetzt dort nach schweren Strapazen für Frankreichs marokkanischen „Kriegsruhm" ihr Leben lassen. Daher hat in letzter Zeit fast jeder von dort kommende Dampfer eine größere Anzahl solcher Deserteure mitgebracht. Sie befinden sich meist, wenn sie in einem marokkanischen Hafen an Bord kommen, in traurigster Verfassung, haben längere Märsche bei Hunger und Durst zurücklegen müssen, sind aber von den Eingeborenen, denen sie meist ihre Waffen überlassen haben, ziemlich unbehelligt gelassen worden, sobald sie sich als Deutsche zu erkennen gegeben hab-

Neueste Nachrichten

W = Wolff's Bureau, H = Hirsch's Bureau, Æ = Privattelegramm.

Im Reichstage

wurden am Freitag zunächst die Zusatzakte zur Brüsseler Zuckerkonvention in zweiter Beratung erledigt. Um das Zustandekommen der Konvention nicht zu gefährden, um aber auch andererseits dem Wunsche des Reichstags nach einer Herabsetzung der Zuckersteuer Ausdruck zu geben, war zwischen den Mehrheitsparteien ein Kompromiß zustande gekommen. Nach diesem Kompromiß soll die Zuckersteuer vom 1. April 1909 ab auf 10 Mark he abgesetzt werden, wenn bis dahin Gesetze zustande kommen, die die Einnahmen des Reichs um den entstehenden Ausfall erhöhen. Falls solche Gesetze nicht zustande kommen, soll die Herabsetzung bis zum Inkrafttreten solcher Gesetze hinausgeschoben werden. Für die Regierung erklärte Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg, daß die Regierung diesen Antrag akzeptiere, der sich im wesentlichen mit früher abgegebenen Erklärungen der Regierung decke. In seiner Begründung des Antrages wies Dr. Wiemer darauf hin, daß der Antrag der Zuckerindustrie eine weitere stabile Entwickelung bringe, aber auch die im Interesse der Konsumenten wünschenswerte Herabsetzung der Zuckersteuer durchführe. Zentrum und Sozialdemokraten erklärten sich aus etatsrechtlichen Gründen gegen den Antrag. Die Zusatzakte selbst wurden einstimmig angenommen, der Kompromißantrag mit 203 gegen 112 Stimmen.

Dann folgte die namentliche Abstimmung über den Aggregiertenfonds, die die Annahme des Antrages der Mehrheitsparteien mit 171 gegen 142 Stimmen ergab. Zu der Minderheit gehörten die meisten Mitglieder der Freisinnigen Vereinigung und die Deutsche Volkspartei, von der Freisinnigen Volkspartei nur die Abgg. Traeger und Schmidt-Halle. Die Fortsetzung der zweiten

Beratung des Militäretats

brachte bei der Erledigung der einzelnen Kapitel zahlreiche Wünsche von Abgeordneten aller Parteien.

Ein freudiges Ereignis im Kaiserhause bevorstehend.

H **Oldenburg**, 7. Febr. Die Prinzessin Eitel Friedrich ist gestern zum Besuch ihrer Eltern hier eingetroffen, sie sieht nach dem „Weser Boten" einem freudigen Ereignis entgegen.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg †.

W **Altenburg**, 7. Febr. **Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist heute Nacht 1 Uhr gestorben.**

Herzog Ernst war am 16. September 1826, als ältester Sohn des Herzogs Georg geboren und vermählte sich im Jahre 1853 mit der Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau, welche ihm bereits im Jahre 1897 im Tode voranging. Herzog Ernst regierte seit dem 3. August 1853. Sein Nachfolger ist der am 31. August 1871 geborene Prinz Ernst, welcher mit Prinzessin Adelheid von Schaumburg-Lippe vermählt ist.

Eine Familientragödie.

H **Berlin**, 7. Febr. Die Verzweiflungstat eines Elternpaares erregt in Weißensee großes Aufsehen, dort versuchte der Schlächter Adolf Müller seine Ehefrau, seine beiden Kinder und sich selbst, mittels Leuchtgas zu töten. Während es gelang, die Eltern zu retten, schweben die Kinder in ernster Lebensgefahr.

H **Berlin**, 7. Febr. Im Reichsamt des Innern ist soeben ein Gesetzentwurf vollendet worden, welcher bezweckt, **die Polizei** und ihre Hilfsorgane unter die **gegen Unfall zu versichernden Personen** einzureihen. Es kommen neben den Schutzleuten insbesondere die Feuerwehrleute in Betracht.

Professor Schnitzler exkommuniziert.

W **München**, 7. Febr. Der Papst hat über den Universitätsprofessor Dr. Schnitzler-München wegen seines Artikels in der „Internationalen Wochenschrift" die Suspensio a divini verhängt.

Das Opfer eines Justizirrtums.

H **München**, 7. Febr. Das Opfer eines Justizirrtums ist der 44jährige Tagelöhner Feige aus Pianegg geworden. Er war wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange vom Münchener Schwurgericht zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt worden, die er inzwischem verbüßt hat. Das Urteil legte ihm zur Last, einen Arbeiter im Streit erstochen zu haben, seine Unschuldsbeteuerungen fanden keinen Glauben. Jetzt ist es gelungen, in dem Arbeiter Hüfer aus Stockdorf den wirklichen Täter zu ermitteln. Im Wiederaufnahmeverfahren wurde Feige gestern freigesprochen.

H **Cuxhaven**, 7. Febr. Das **Linienschiff Hessen** geriet gestern bei Hochwasser fest und mußte durch Schleppdampfer des nordischen Bergungsvereins abgeschleppt werden. Ob das Schiff irgendwelche Beschädigungen erlitten hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Verantw. Redakteur: Fr. Meyer in Kamen.

Statt Karten.

Anna Schelkmann
Fritz Ostendorf
Verlobte.

Methler Weddinghofen
im Februar 1908. 154



L. Kosanetzky,
Kamen, Markt.
Stets das Neueste in **Hüten, Mützen u. Schirmen** 2c.
Reparaturen an Schirmen billig.
Pelzwaren
in Iltis, Marder, Nerz, Skunks usw.
Spazierstöcke
Tornister (echt Leder)
Hosenträger
Turner- u. Radfahrer-Gürtel
Portemonnaies
Zigarren-Etuis
Kämme
Kleider- und Kopfbürsten
Taschenspiegel
Taschenmesser
Schlipse
Kragenschoner
Leinen- und Papierwäsche
Glace- und Winter-Handschuhe
für Herren. 70
Anfertigung von Vereinsmützen jed. Art.



Einrahmung
von **Bildern** u. **Brautkränzen** 2c. in guter Ausführung zu billigen Preisen.
Großes Lager in 60
Bilder-Leisten und Rahmen, gerahmten u. ungerahmten Bildern.
C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstr. 58.



Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands. Neueste deutsche hochfeine Singernähmaschine „Krone" mit neuester hygienischer Fußplatte. Die weltbekannte Nähmaschinen-Fabrik **Grossklima M. Jacobsohn,** BERLIN N., Linienstr. 123. Lieferant v. Mitgl. d. Fürstl. Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die neueste deutsche hochfeine Singer-Nähmaschine „Krone" für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 M. 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie. Illustrierte Preisliste kostenlos. Militaria-Zollstöcke Ia, genügend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamtenkreisen sehr beliebt. Waschb. Maschinen-Roll-Mangel billigst. Jubiläums-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten auf Wunsch gratis! Erstklassig, mehrfach prämiierte Fabrikate.
1306

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft, nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel, der

Berginvalide u. Fuhrunternehmer

Wilhelm Schäfer

im Alter von 52 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Westick, den 6. Februar 1908.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Einladung

zu der **Montag den 10. Februar, nachmittags 5 Uhr,** in dem Rathaussaale stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

Tages-Ordnung:

1. Einführung des Stadtverordneten Dr. Lenzmann.
2. Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der höheren Mädchenschule.
3. Anleihe für den Bau der elektrischen Bahn.
4. Zustimmung zu der Wahl des Rektors Kiel als Leiter der höheren Mädchenschule.
5. Verhandlungen mit der Aktiengesellschaft Königsborn betr. Verunreinigung der Seseke.
6. Abnahme der Eichamtskassenrechnung für 1907.
7. Bildung der Schuldeputation nach Maßgabe des Ges. vom 28. Juli 1906.
8. Abänderung der Gebührenordnung für die Benutzung des Schlachthauses.
9. Haushaltsplan für das Schlachthaus.
10. desgl. für die Fortbildungsschule.
11. „ „ die Volksbibliothek.
12. „ „ die höhere Mädchenschule.
13. „ „ die Volksschulen des Schulverbandes.
14. „ „ das Realprogymnasium.
15. Personalien in geheimer Sitzung.

Fr. Matthiä
KAMEN,
Weststraße 10.
Buch- und Papierhandlung, Bureau-Artikel, Galanterie- und Lederwaren. Buchbinderei.

Spezialität:
Bilder-Einrahmungen
unter Garantie für absol. Staubsicherheit.
Größte Auswahl:
Bilder, Bilderleisten u. Rahmen jeder Art.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
68

Wasche mit HENKEL'S

Erhalten Herr Apotheker!

Senden Sie gefl. wieder sofort die vorzügliche Rino-Salbe, gegen offene Beinleiden, an Fräul. A. L.

Pastor W.

P., 26./3. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.— und Mk. 2.— in den meisten Apotheken vorrätig; sie ist aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla. Fälschungen weise man zurück.
8716

Zuverlässig

wirken bei
Husten u. Heiserkeit
die **Eucalyptus-Menthol-Bonbons**
Paket **40** Pfg.
Knöterich-Bonbons
Paket **25** Pfg.
aus der Germania-Drogerie
Heinr. Jacobi, Kamen
und Filiale in **Bergkamen.**

Verein ehemal. 158er.

Der Verein feiert den

Geburtstag Sr. Majestät

am Sonntag d. 9. Februar im Vereinslokale bei Frau Wwe. **W. Starke,** Westentor, durch

Konzert, Theater und Ball.

Es werden u. a. die Stücke aufgeführt:
1. **„Die Dienstboten des Herrn Majors"** und
2. **„Wenn die Krieger heimwärts ziehen".**

Ein reichhaltiges Programm wird dem Besucher recht frohe Stunden bereiten.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Karten im Vorverkauf, 50 Pfg., sind bei den Mitgliedern und beim Vereinswirt zu haben; Karten an der Kasse: 60 Pfg.

Es ladet zu dieser Feier freundlichst ein
Der Vorstand.
156t

Evang. Arbeiter-Verein
Kamen.

Zu der am **9. Februar, abends 8½ Uhr,** im Saale des Herrn **H. Husemann** stattfindenden

Kaiser-Geburtstagfeier

bestehend in **Ansprachen, Gesangvorträgen** und **Theateraufführung** ladet die Mitglieder nebst deren erwachsenen Angehörigen hiermit freundlichst ein

Der Vorstand.

Schützen-Verein

Ostenfeldmark-Overberge.

Am Sonntag, dem 9. Februar cr., nachmittags 4 Uhr:

Versammlung

bei dem Wirt Herrn **Jackenkroll.**



Nachher: **Freibier.**

157t **Mehrere Schützen.**



Preiswert und **wohlschmeckend**
sind **Vanille-Plätzchen,**
wenn sie nach folgendem Recept bereitet werden:

Zutaten: 500 g Zucker, 6 Eier, 2 Päckchen Dr. **Oetker's Vanillinzucker,** 600 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. **Oetker's Backpulver.**

Zubereitung: Die Eier rühre mit dem Zucker und Vanillinzucker schaumig, mische das Backpulver mit dem Mehl und füge dieses nach und nach hinzu. Wenn alles recht innig miteinander verbunden ist, setze man mit einem Löffel Häufchen auf ein Blech, welches mit Wachs eingerieben ist, oder auf Oblaten und backe bei gelinder Hitze.

Man fordere **nur Dr. Oetker's** Fabrikate, da diese für das gute Gelingen des Backwerks bürgen. 35

Wohnung

von 4—5 Zimmern per 1. April zu vermieten.
126 **Kämerstraße 5.**

Medizinal-
Lebertran
Kraft-
Emulsion
in vorzügl. Qualität
empfiehlt 159
Carl Müller jun.

Liebling-

Seife aller Damen ist die allein echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul.
Denn diese erzeugt ein zartes reines **Gesicht,** rosiges jugendfrisches **Aussehen,** weiße sammetweiche **Haut** u. blendend schönen **Teint.** à St. 50 Pf. bei: **V. Felting** und **Heinrich Jacobi.** 136

+Magenleidende+
erhalten gern kostenlos Ausk. u. e. Getränk, w. seit 17 Jahren Unzählbare v. langjähr. Leiden befreite. Ca. 3000 freiw. Anerkennungen. **R. Uphoff, Hannover, Siebstr. 7.** m361

Turner-Feuerwehr.

Mittwoch den 12. d. M., abends 9½ Uhr,
in der Turnhalle:
Haupt-Versammlung.
Tages-Ordnung:
Aenderung einiger Bestimmungen des Statuts.
Kamen, den 6. Febr. 08.
160 **Der Hauptmann.**



Geflügelzüchter-Verein
KAMEN.

Am Sonntag d. 9. Febr., 5 Uhr nachm:
Versammlung
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
1. Verteilung der Anmeldebogen.
2. Festsetzung der Ehrenpreise.
3. Verschiedenes.
4. Auslosung von lebendem Geflügel.

158 **Der Vorstand.**

Wer das Zitherspiel
durch Selbstunterricht erlernen will, benütze die
„Illustrierte Zitherschule"
mit 60 Abbild. u. Schablonen. Pr. nur 2.50 Mk. Bestexistierende Schule, welche ermöglicht, die Zither in kurzer Zeit ohne Lehrer spielen zu lernen. Zahlreiche Zeugnisse. Prospekt gratis und franko.
Der lustige Zitherfreund.
Samml. leichter, gefälliger Unterhaltungsstücke f. Zither 1.50 M.

Zithern		Saiten
10 M.		10 ₰
12 M.		15 ₰
15 M.		20 ₰
u. s. w.		u. s. w.

Spezialität: Zitherbau u. Zithermusik. Eigene Saitenspinnerei, prämiiert. elektr. Betrieb.
Neueste Musikalien ca. 700 Nrn. Illustr. Preisliste und Liederproben gratis und franko.
Franz Seith, München, Augustenstr. 91. 155

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos mit **eingebautem** Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist u. Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. IBACH Sohn
Kais. u. Königl. Hof-Flügel- und Pianino-Fabrik, gegr. 1794
Barmen
Neuerweg 40

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

67 7850

Eine Wohnung
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. *146

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag den 9. Februar.
Morg. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst. Pastor Tummes.
Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst. Pastor Voigts.
5 Uhr: Abend-Gottesdienst. Pastor Bertelsmann.

Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 9. Februar.
Morgens **10** Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Geibel.
Kindergottesdienst fällt aus.

Ev. Gottesdienst in **Rünthe**
am Sonntag den 9. Februar, vormittags 9 Uhr.
Pfarrer Goßlich.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brambach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim" dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 17. Sonnabend den 8. Februar 1908. 36. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Kaiser und die Polenvorlage.

In einer offiziösen Note widerspricht die Norddeutsche Allgemeine Zeitung der Unterstellung der Kölnischen Volkszeitung, wonach der Kaiser sich wegen der Enteignungsvorlage im Gegensatz zum preußischen Ministerium befinde. Das Geschichtchen über den vom Kaiser angeblich für den Gottesdienst in der Schloßkirche vorgeschriebenen Predigttext „Einerlei Gesetz sei dem Einheimischen wie dem Fremdling, der unter euch wohnet", ist Mythe. Die Norddeutsche schreibt: „Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß die Angaben des Kölner Blattes, die den Anschein von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Staatsministerium erwecken sollen, von Anfang bis zu Ende erfunden sind. Am nächsten Sonntage ist in der Schloßkirche überhaupt kein Gottesdienst."

Bei dieser Gelegenheit sei gleich noch eine andere Aeußerung, die dem Kaiser in den Mund gelegt worden ist, abgetan. Gegenüber der vielverbreiteten Meldung, Kaiser Wilhelm habe den Ausspruch getan: „Ich will kein Zentrumskaiser sein" und habe damit den Befehl zu einer Aktion gegen das Zentrum gegeben, die dann zur Auflösung des Reichstags führte, erklärt die N. G. C. nach Erkundigung an der zuständigen Stelle, daß dieses angebliche Kaiserwort niemals gefallen sei. Die seinerzeit so eifrig kolportierte Nachricht, Fürst Bülow sei durch die Auflösung des Reichstages und in Unsicherheit über die künftige Gestaltung der Parteiverhältnisse äußerst nervös geworden, erledige sich durch ein authentisches Kaiserwort. Der Kaiser, der bekanntlich an jenem kritischen Tage nicht in Berlin anwesend war, besuchte bald nach seiner Rückkehr den Kanzler und äußerte nachher zu einem Herrn seiner Umgebung, als er von einem Besuch beim Fürsten Bülow sprach: „Nun hat er den ganzen Reichstag nach Hause geschickt und ist vollkommen ruhig und gelassen!"



Eine Erklärung des bayerischen Flottenvereins.

Die versöhnliche Stimmung, welche seit der Kasseler Tagung die leitenden Männer des bayerischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins der Gesamtorganisation gegenüber erfüllt, kommt in einer neuen Kundgebung dieser Herren zu deutlichem Ausdruck.

Der bayrische Landesverband des Deutschen Flottenvereins fordert seine Ortsgruppe in einer Kundgebung auf, treu am Flottenverein festzuhalten. Das Rundschreiben rechtfertigt die bereits gemeldete Vertagung der auf den 2. d. M. angesetzten Delegiertenversammlung. Es bestehe nach dem endgültigen Rücktritt des Präsidiums kein Anlaß mehr, über den Fortbestand des bayrischen Landesverbandes zu beraten, und es sei weiterhin nicht ratsam, über den Verlauf der Kasseler Tagung in eine Besprechung einzutreten, die im Interesse des angestrebten Friedens zur Zeit vermieden werden müsse. Die Ankündigung ihres Austritts aus dem Verein sei seitens der Bayern in Kassel nicht beabsichtigt gewesen. Der Verein begrüße die von der provisorischen Gesamtleitung ausgegebene Parole der Friedensmission und gebe sich der Zuversicht hin, daß in Danzig ein Präsidium gewählt werde, das dem Verein in Kampf und Streit einer gedeihlichen Entwicklung zuführe. „Daran wollen wir mit allen Kräften mitwirken und zum Beweise dessen sollten wir eine eifrige Tätigkeit entfalten sowohl in der Richtung auf Erhaltung des gegenwärtigen Mitgliederstandes und auf Werbung neuer Mitglieder als auch auf rege Vereinstätigkeit überhaupt. Wir wollen beweisen, daß es hohe Ziele sind, die wir verfolgen, wenn wir uns bemühen, sowohl in wirtschaftlicher Vertiefung als auch in volkstümlicher Darstellung im gesamten Volke das Verständnis für die Bedeutung einer starken Flotte zu wecken, zu pflegen und zu stärken, und wenn wir weiter dafür sorgen, daß die Aufgaben, die eine neue Zeit dem Deutschen Reich auf dem Gebiete der überseeischen Politik stellt, klar gemacht und die Fragen der nationalen Wehrmacht aus dem Getriebe der Parteipolitik herausgehoben werden."

Geldbedürftige Lebemänner.

Fünf Jahre sind es her, seit zum ersten Male der große Wucherprozeß Rosenstiel und Genossen eine Berliner Strafkammer beschäftigt hat, und wieder werden die Einzelheiten dieser „wechselvollen" Affäre aus den beiden Welten, in der man pumpt und in der gepumpt wird, vor dem landgerichtlichen Forum aufgerollt. Heute wie damals steht der 200 000 Mark-Wechsel des Grafen Larisch-Mönnich im Vordergrund der Anklage. Der Hauptangeklagte Ernst Rosenstiel ist inzwischen gestorben, und auch Graf Larisch-Mönnich ist nicht erschienen, denn er ist inzwischen den Weg aller geldbedürftigen Aristokraten gegangen, den Weg nach Amerika, wo es so viele Millionärstöchter — noch dazu in Dollarmillionen — gibt. Trotzdem ist Mittwoch die 3. Strafkammer des Landgerichts in die Verhandlung eingetreten.

Angeklagt sind der Kaufmann Benno Fraude, Hypothekenmakler Ernst Kittel, Hypothekenmakler Georg Lorff, Kaufmann Gustav Schröter, Direktor des Allgemeinen Deutschen Sparvereins Ludwig Zieser, Kaufmann Gustav Jakob und Privatier Max Hirschfeld. Die Anklage lautet auf Wucher, Betrug, schwere Urkundenfälschung, Unterschlagung und Untreue. Die Angeklagten sind beschuldigt, sich in mehr oder weniger wucherischer Weise an der Ausbeutung geldbedürftiger Lebemänner beteiligt zu haben. Die Piece de resistance der Anklage ist, wie gesagt, der Fall des Grafen Franz Larisch-Mönnich. Der jugendliche Graf, der im Jahre 1890 in Leipzig Medizin studierte, entstammt einer reichen österreichischen Adelsfamilie. Er war in Schulden geraten und hatte sich an Rosenstiel gewandt, von dem er kleine Darlehn erhielt. Diese Schulden sind Ende 1900 durch den Vater des jungen Herrn reguliert worden. Vor dieserr Regulierung hatte aber Rosenstiel dem jungen Grafen geraten, sich durch eine reiche Heirat aus allen Bedrängnissen zu reißen. Er hatte nämlich durch Zieser erfahren, daß durch süddeutsche Heiratsvermittler gräfliche Partien für drei Komtessen gesucht würden, deren jede eine Mitgift von 20 Millionen erhalten solle. Rosenstiel ließ sich von dem Grafen Larisch ein schriftliches Versprechen über 200 000 Mark als Belohnung ausstellen für den Fall, daß aus der Partie etwas würde. Das Heiratsprojekt fiel aber ins Wasser, und der Graf ging infolgedessen übers Wasser, wo ihm bessere Hoffnung winkte. Nachdem er sich im Juni 1901 in Amerika mit einer reichen Amerikanerin verheiratet hatte, erhielt er im April 1902 die Nachricht, daß bei der Marinebank in Buffalo ein von ihm akzeptierter Wechsel über 200 000 Mark vorgelegt sei. Einsender war Rosenstiel. Bald darauf erhielt Graf Larisch ein Schreiben vom Angeklagten Fraude, worin dieser die Einlösung des Wechsels über 200 000 Mark verlangte, unter der Behauptung, daß er auf die Valuta des Wechsels an den Vorbesitzer bereits 150 000 Mk. abgezahlt habe. Graf Larisch, der im Jahre 1903 als Zeuge vor Gericht vernommen worden ist, hat damals bekundet, daß er niemals an Rosenstiel einen Wechsel über 200 000 Mark gegeben habe.

Auch noch andere Betrügereien werden den Angeklagten zur Last gelegt. Für die Verhandlung sind fünf Tage anberaumt — so zahlreich und so kompliziert waren die „Geschäfte" der Herren Rosenstiel und Genossen.

Aus aller Welt.

— **„Eisenbahnkönig" Bachstein.** Der bekannte Schöpfer des deutschen Sekundärbahnwesens Hermann Bachstein ist in Berlin am Magenkrebs verstorben. Der Entschlafene war ein Selfmademan im wahrsten Sinne des Worts. Er hat es vom einfachen Schachtmeister zum vielfachen Millionär gebracht. Im Jahre 1835 geboren war er später bei dem bekannten Eisenbahngründer Strusberg als Schachtmeister tätig. Als Stusberg sein Unternehmen aufgab, machte sich Bachstein selbständig und war bei allen seinen Unternehmungen vom Glück begünstigt. Er hat die meisten preußischen Privatbahnen gebaut. Eine seiner Töchter ist die Gattin des Berliner Eisenbahndirektionspräsidenten Behrendt.

— **Der Förstermord am Müggelsee.** Fast täglich sind Beamte in Rahnsdorf-Mühle oder Erkner und Neu-Zittau tätig, um dem Verbrechen bis auf den letzten Grund nachzuspüren und den Zusammenhang einzelner Tatsachen aufzudecken. Dabei wird der verhaftete Forsteleve Willy Schwarzenstein immer noch mehr belastet. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß der Förster seinen Sohn noch an dem Tage, der dem Mordtage vorausging, körperlich gezüchtigt hat. Was ihn dazu veranlaßte, steht noch nicht fest. In eine frühere Zeit fällt eine Aeußerung des Sohnes: „Bei uns wird nicht eher Ruhe, bis der Alte weg ist!" Die neue Züchtigung mag wohl den unmittelbaren Anstoß zu dem Verbrechen gegeben haben.

— **Die Influenza,** deren Verbreitung in diesem Jahre einen besonders starken Umfang angenommen hat, herrscht auch in Breslau und ganz Schlesien sehr stark. In Breslau sind sämtliche Krankenhäuser überfüllt. Fast in allen Krankenkassen haben die Krankenziffern fast die doppelte Höhe erreicht gegenüber den normalen Zeiten. Nachdem Anfang dieser Woche das Lehrerseminar in Oberglogau geschlossen worden war, weil der größte Teil der Zöglinge an Influenza erkrankt war, mußte jetzt auch in Steinau das Königliche Lehrerseminar sowie die Präparandenanstalt aus demselben Grunde bis auf weiteres geschlossen werden.

— **Wegen Beihilfe** zur Weinfälschung verurteilte die Strafkammer in Landau den Chemiker Lampert aus Edenkoben zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis und 2100 Mark Geldstrafe. Der erlassene Haftbefehl soll durch eine Kaution von 30 000 Mark aufgehoben werden.

— **Zwei Schiffsunfälle** haben sich im Ostseegebiet ereignet. Der russische Dampfer „Newa" mit einer Ladung von gefrorenem Lachs vom Amurgebiet nach Hamburg unterwegs, strandete unterhalb von Glückstadt infolge Nebels am holsteinischen Elbufer. Die Lage war gefährlich, da ein Durchbruch des Schiffes zu befürchten stand, doch gelang schließlich die glückliche Abschleppung, nachdem das Schiff sich um einen Teil der Ladung erleichtert hatte.

Der gestrandete Huller Dampfer „Rinaldo" ist nach seiner Abschleppung abermals im Holländergrund bei der Südeinfahrt des Sundes festgeraten und leck geschlagen. Das Schiff, das voll Wasser ist, gilt als verloren. Die Besatzung ist außer Lebensgefahr.

— **Ein Raubmordversuch** erregt in Regensburg großes Aufsehen. Ein zwanzig Jahre alter Arbeiter überfiel den Aufseher Kiermeier von der Ebenkoverschen Kunststeinfabrik, schlug ihn mit einem Handbeil nieder und bearbeitete ihn dann mit dem Messer, nachdem ihm der Schwerverletzte jene Waffe entwunden hatte. Auf die Bitte des Verwundeten, ihn doch nicht ganz umzubringen, erklärte ihm der Räuber, er müsse ihn totschlagen, ließ aber dann doch von ihm ab, auf das Versprechen, ihn nicht zu verraten. Dem Schwerverletzten gelang es unter Aufbietung der letzten Kraft, den Räuber in einen Seitenraum zu drängen und dort einzusperren. Der Räuber entkam jedoch, warf aber dann die geraubten 67 Mark fort und stellte sich selbst der Polizei. Der Aufseher wird kaum mit dem Leben davonkommen.

— **Ein Erdbeben** wurde nach längerer Ruhepause in Brambach bei einer Temperatur von minus 13 Grad Celsius verspürt. Dem „Voigtländischen Anzeiger" zufolge wurde der erste ziemlich heftige Stoß, der von Westen nach Osten erfolgte, 5 Uhr 51 Minuten verspürt. 6 Uhr 1 Minute. 6 Uhr 12 Minuten. 6 Uhr 15 Minuten und 6 Uhr 17 Minuten erfolgten weniger heftige Stöße. Ein weiterer heftiger Stoß wurde 8 Uhr 6 Minuten bemerkt.

— **Mit Leuchtgas vergiftet.** In Schweinfurt wurde die Mutter des verhafteten Bankiers Lehnstädt tot in ihrem Bette aufgefunden. Sie hatte sich mit Leuchtgas vergiftet. Das im gleichen Zimmer schlafenden vier Jahre alte Töchterchen des Lehnstädt konnte wieder zum Leben zurückgerufen werden. Gegen Lehnstädt wird Ende dieses Monats vor der Strafkammer Schweinfurt wegen Betrugs und Unterschlagung, Anfang April am unterfränkischen Schwurgericht wegen betrügerischen Bankerotts und Depotunterschlagungen verhandelt.

— **Schülerstreik.** Die Schüler der ersten Abteilung der Kunstgewerbeschule in Chalons sur Marne erklärten sich mit einem Schüler, der wegen Wurfes mit einem eisernen Bolzen gegen einen der Aufsicht habenden Herren entlassen war, solidarisch und lehnten sich gegen ihre Vorgesetzten auf. Nach vergeblichen Versuchen, die Schüler zur Ruhe zu bringen, verfügte der Präfekt von Chalons die Schließung der ganzen Abteilung und ließ die Schule militärisch besetzen. Die Schüler sind unter militärischer Bewachung nach dem Bahnhof gebracht worden.

— **Petroleumexplosion.** Bei Ueberführung von Petroleum aus dem Schiff „Amerika" in die Tanks von Hoboken, dem Antwerpener industriellen Vororte, explodierte einer der 12 Meter hohen und 10 Meter im Durchmesser haltenden Tanks. Die Erschütterung wurde meilenweit verspürt. Die Panik in Hoboken war eine außerordentliche, doch sind Menschenleben nicht zu Schaden gekommen. Der Tank brennt noch und alle Anstrengungen von Militär und Feuerwehr gehen darauf hinaus, die übrigen Reservoirs zu schützen.

— **Versuchter Doppelselbstmord.** Ein Ehedrama hat sich in Berlin auf dem Gesundbrunnen abgespielt. Das Ehepaar Sehring versuchte, sich gemeinsam das Leben zu nehmen. S. war Schuhmacher und lebte bis vor zwei Jahren mit seiner Frau sehr glücklich. Im vergangenen Jahre ergab er sich dem Trunke und mußte in eine Heilanstalt gebracht werden. Jetzt war er wieder entlassen und beschloß mit seiner Frau, die in der Zwischenzeit die bitterste Not und Entbehrung hatte leiden müssen, aus dem Leben zu scheiden. Sie nahmen beide Lysol. Es wurde den beiden Lebensmüden der Magen ausgepumpt und ihre Einlieferung in das Lazarus-Krankenhaus veranlaßt. Der Zustand des Ehepaares ist recht bedenklich.

*

*

Der Reichstag

setzte am Donnerstag die Beratung des Militäretats fort. Beim Kapitel „Militärjustizverwaltung" bemerkt der

Abg. **Gröber** (Ztr.):

daß noch immer eine brauchbare Statistik über die Ergebnisse der Militärstrafrechtspflege fehle. Aus dem vorhandenen Material ergebe sich, daß in der militärischen Personal-Rechtspflege übereinstimmend mit der gleichen Erscheinung in der bürgerlichen Rechtspflege eine fortschreitende Milderung des Strafmaßes eingetreten sei, namentlich zeigten die Bestrafungen wegen Mißhandlungen Untergebener deutlich Abnahme. Die Subordinationsdelikte hätten dagegen allgemein zugenommen. Die Marine sei durchweg kriminell stärker belastet als das Landheer. (Heiterkeit.) Man finde da mehr Vorbestrafte. Im ganzen erkenne man aus der Statistik, daß auch in der militärischen Strafrechtspflege richterliche Milde walte. Um den der kriminellen Statistik anhaftenden Mängeln zu begegnen, beantrage seine Partei, die Nachweisungen dieser Statistik auszudehnen: 1. durch Veröffentlichung der über die persönlichen Verhältnisse der Verurteilten erhobenen Tatsachen, 2. durch Erhebung und Veröffentlichung der prozeßstatistischen Tatsachen.

Abg. **Stücklein** (Soz.)

unterstützt die Resolution des Zentrums auf eine bessere Statistik, wünscht aber, daß sie dahin ergänzt werde, daß die Schulbildung der Soldaten in Betracht gezogen werde. Auch über die Fälle und Gründe des Ausschlusses der Oeffentlichkeit wünsche er eine Statistik. Die Bestrafungen von Vorgesetzten ständen in gar keinem Verhältnis zu der ungeheuren Strenge der Bestrafung von Untergebenen. Die Abnahme der Zahl der Mißhandlungen erkläre sich daraus, daß man einer Kritik der Oeffentlichkeit steuere. Redner bringt dann eine Reihe von Mißhandlungsfällen vor, namentlich in Sachsen und Süddeutschland, und fährt darauf fort: Die Disziplin des Heeres sei eine Angstdisziplin. Wenn Sie eine freiwillige Disziplin ohne Strafmittel sehen wollen, blicken Sie auf die Sozialdemokratie. (Lachen rechts und bei den Natl.) Uns wirft man jetzt auch Terrorismus vor, aber von hundert Fällen sind 90 erlogen. An eine Unparteilichkeit der Rechtspflege beim Militär glauben wir nicht. (Beifall bei den Soz.)

Generalleutnant **Sixt v. Arnim:**

Außer den Sozialdemokraten werde das Haus wohl mit Befriedigung die Darlegungen Groebers über die gute Militärgerichtspflege aufgenommen haben. Er, Redner, halte es für besonders erfreulich, daß die Mißhandlungsdelikte zurückgegangen seien. Darin liege der Beweis, daß die Worte, die der Kriegsminister früher hier gesprochen habe, über die Stellung, die er zu diesen im höchsten Maße zu verurteilenden Delikten einnehme, nicht leere Worte geblieben seien. Die Wünsche über die Ausgestaltung der Statistik, die Abg. Groeber vorgebracht hätte, würden in Erwägung gezogen werden, er leugne nicht, daß mehrere der von Groeber angeführten Gründe auch ihm durchaus einleuchtend seien. Ihm persönlich scheine aber ein Hineintragen zu vieler persönlicher Momente in die Statistik bedenklich. Die vom Vorredner vorgebrachten Einzelheiten seien in diesem Augenblick ganz unkontrollierbar. Er müsse fragen, woher er sein Material habe, zu welchen Zeiten die verschiedenen Delikte begangen und die Urteile gefällt seien. Der Vorredner bemängelte insbesondere, daß die Verurteilungen wegen Mißhandlungen zu gering bestraft wurden, während die Subordinationsvergehen sehr streng bestraft werden. Die Militärverwaltung stehe durchaus auf dem Standpunkte, daß die Mißhandlungen gesetzmäßig bestraft werden. Daß aber ein Unterschied zwischen Mißhandlungen von Untergebenen und Subordinationsvergehen bestehe, diese Ansicht müsse er allerdings aussprechen. Betreffs des Ausschlusses der Oeffentlichkeit sei die Militärverwaltung ohne jeden Einfluß. Diese stehe dem freien, pflichtmäßigen Ermessen des Gerichts zu und ein Eingreifen würde, wohl auch nach Ansicht der Sozialdemokraten, hier nicht am Platze sein. (Beif.)

Bei dem Kapitel „höhere Offiziere in besonderen Stellen" hatte die Kommission die geforderten 489 000 auf 252 000 Mark ermäßigt. Die Blockparteien beantragen den Betrag auf 400 000 Mark für 190 Stellen festzusetzen. Abg. Erzberger (Ztr.) meinte, daß dieser Fonds das ganze Bewilligungsrecht des Reichstages illusorisch mache. Abg. Südekum (Soz.) trat für den Kommissionsbeschluß ein, Abg. Graf Oriola für den Antrag der Blockparteien. Abg. Eickhoff (Frs. Vpt.) betonte, daß bei dem Antrage von einem Umfall der Freisinnigen nicht die Rede sein könne. Einer seiner politischen Freunde habe zwar in der Kommission gegen den Fonds gestimmt, aber nur auf Grund der Ausführungen des Abg. Erzberger, die dieser später selbst nicht mehr aufrechterhalten habe. Seine Partei lehne es ab, diese Frage zu einer hochpolitischen aufzubauschen. Generalleutnant Sixt v. Arnim erklärte, daß die Verkürzung des Fonds wesentliche Interessen der Armee schädigen würde. Die Spezialberatung wurde noch nicht zu Ende geführt.

Das Abgeordnetenhaus

begann am Donnerstag die Beratung des Etats der Bauverwaltung.

Minister Breitenbach

nahm auf eine Anregung des Abg. Dr. Iderhoff (fk.) Veranlassung, sich über die Ausführung des Wasserstraßengesetzes auszusprechen. Er erklärte: Die Regierung wünscht eine großzügige allen Interessen gerecht werdende Verkehrspolitik, sie wird eine authentische Interpretation über die Frage der Binnenschiffahrtsabgaben herbeiführen. Sie erstrebt einen Zweckverband aller beteiligten Bundesstaaten, dessen Mittel ohne Unterschied des Staates zur Befriedigung gemeinsamer Strombedürfnisse verwendet werden sollen und hofft durch einen solchen genossenschaftlichen Zusammenschluß, ähnlich dem deutschen Zollverein vor sieben Jahrzehnten, den nationalen Interessen auf dem Gebiete des Verkehrswesens zu dienen und neue Bande der Gemeinschaft zwischen den Staaten zu knüpfen. In immer weiteren Kreisen gewinnt die Ueberzeugung Boden, daß Preußen auch nur von bundesfreundlichen, nicht von fiskalischen Gründen, in dieser Frage sich leiten lasse. Bezüglich der Weser ist eine vorläufige Lösung erzielt. Die Verhandlungen bezüglich der Rhein- und Ruhrstraßen und der Elbe bieten Schwierigkeiten, es besteht aber die Hoffnung, daß sie zu günstigen Ergebnissen führen werden. (Beifall.)

Die Erklärung des Ministers fand im allgemeinen eine sympathische Aufnahme. Die nationalliberalen Abgg. Hirsch und Schmieding traten für einen weiteren Ausbau des Rhein-Herne-Kanals ein. Abg. Gyßling (Frs. Vpt.) und Abg Broemel (Frs. Vgg.) betonten, daß notwendig Stromverbesserungen nicht bis zur Erledigung der Frage der Schiffahrtsabgaben zurückgestellt werden dürften. Nachdem die Einnahmen bewilligt waren, erklärte beim Titel „Ministergehalt" Abg. v. Pappenheim (kons.), daß auch seine Partei der Meinung sei, daß nicht alle Ausgaben für Stromverbesserungen aus den Erträgen der Schiffahrtsabgaben gedeckt werden könnten. Im weiteren Verlauf der Debatte wurde über Saar-, Mosel- und Netzeregulierung gesprochen. Das „Ministergehalt" wurde bewilligt. Am Sonnabend wird die Beratung über den Etat fortgesetzt.

Preussisches Landes-Oekonomie-Kollegium.

Mit der ersten Tagung der 11. Sitzungsperiode des Königlich Preußischen Landes-Kollegiums begann in Berlin die große Landwirtschaftswoche, die den ganzen Februar in Anspruch nehmen wird. Den Verhandlungen des Landes-Oekonomiekollegiums folgen Sitzungen des Deutschen Landwirtschaftsrats, die Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer und zahlreiche andere Nebenversammlungen. Die Verhandlungen des Landes-Oekonomie-Kollegiums wurden im Sitzungssaale des Landeshauses in der Matthäikirchstraße in Anwesenheit zahlreicher Regierungskommissare durch den Grafen Schwerin-Löwitz mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet.

Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten trat die Versammlung in die Beratung der Frage ein: „Welche Maßnahmen empfehlen sich zur Hebung der wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Lage der landwirtschaftlichen Güterbeamten?"

Nach langer Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die folgende Vorschläge macht: 1. Alter- und Invalidenversorgung der Güterbeamten, welche billigen Anforderungen genügt; 2. gänzliche Lösung der nicht selbständigen Güterbeamten aus der Gesindeordnung, Abänderung der betreffenden Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, Verpflichtung der Gutsherren zum Abschluß schriftlicher Anstellungsverträge mit den Beamten, Sicherung der von den Beamten gestellten Kautionen durch Zuerteilung dieser zu den berechtigten Forderungen, Verbesserung der beruflichen Ausbildung der Güterbeamten durch Einführung des Befähigungsnachweises und Festsetzung eines bestimmten Bildungsganges, der durch Ablegung einer Prüfung abzuschließen ist. Der erworbene Teil soll gesetzlich geschützt sein; 3. Errichtung von Stellennachweisen im Interesse der Gutsherren und Beamten unter Aufsicht einer Landwirtschaftskammer oder landwirtschaftlichen Behörde.

Von weiterem Interesse waren die Ausführungen des

Landwirtschaftsminister v. Arnim

der auf die Fragen einging, welche die Landwirtschaft jetzt im allgemeinen beschäftigen. Die Finanzlage sei eine solche, daß an dem Spiritus-Monopol nicht vorbeizukommen, wäre, sondern daß dieses bei der Finanzreform dienstbar gemacht werden müsse. Es sei zuzugeben, daß die Spiritus-Industrie sich in einer unerfreulichen Lage befinde, sie teile dann das Schicksal jeder anderen Industrie gegen die eine gesetzliche Aenderung schwebt. Die Landwirtschaft dürfe versichert sein, daß ihre Interessen voll gewahrt werden und wenn auch mancherlei kleine Nachteile damit verknüpft sind, so tauscht man damit auch große, die als dauernde angesehen werden können. Wie er in seiner Rede im Landtage schon betont habe, halte er eine Ermäßigung der Zuckersteuer für absolut notwendig. Aus den Erklärungen des Reichsschatzsekretärs werde man entnommen haben, daß die Regierung die ernste Absicht hat, eine Ermäßigung der Zuckersteuer herbeizuführen, aber auch bemüht sei, einen Ersatz für den Ausfall zu schaffen. Eine weitere schwierige Frage ist die der landwirtschaftlichen Entschuldung. Bei der Ostpreußischen Landwirtschaft ist jetzt ein dahingehender Versuch gemacht worden. Er, der Minister, komme eben aus einer Sitzung und könne mitteilen, daß es gelungen, die mannigfaltigen Schwierigkeiten zu beseitigen. Was die Arbeiterfrage anbetrifft, so beabsichtigt die Staatsregierung in diesem Frühjahr durch Einführung eines deutschen Legitimationspapieres dem Kontraktbruch in energischer Weise entgegenzutreten. Es ist nun der Wunsch ausgesprochen worden, auch bezüglich der inländischen Arbeiter den Kontraktbruch eine Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen. Die Regierung hat indessen Bedenken, weil eine Ausdehnung der Bestrafung auf die Industriearbeiter gänzlich ausgeschlossen sei. Ein Experiment in dieser Richtung sei ziemlich gewagt und es müsse alles vermieden werden, was agitatorisch ausgebeutet werden könne und die Gegensätze verschärfe. Mit der Ansiedlungsfrage könne die Arbeiterfrage auf dem Lande auch nicht gelöst, die Arbeiternot aber gelindert werden. Es ist bekannt, daß Kolonisationsgesellschaften bestehen, die sehr fruchtbringend wirken, z. B. die Pommersche. Die Gesellschaften hätten sich bisher allerdings nicht mit der Ansiedlung von Arbeitern, sondern mit der Seßhaftmachung von Kleinbauern beschäftigt. Empfehlenswert sei die Gründung von Kreisansiedlungsgesellschaften, die sich dann zu Zentralgesellschaften zusammenschließen. Zu den Viehseuchen sei zu bemerken, daß das neue Viehseuchengesetz eine wesentliche Verschärfung enthalte, die sich für den Einzelnen recht fühlbar machten. Die Erfahrung habe aber gelehrt, daß man der Seuche nur durch scharfes Vorgehen Herr werden könne. Eine weitere ernste Frage sei die Bekämpfung der Tuberkulose. Denn diese fordern noch größere Opfer als die Maul- und Klauenseuche. Es sei im landwirtschaftlichen Interesse dringend geboten, die Bekämpfung der Tuberkulose aufzunehmen, und die Seuche durch energisches Vorgehen einzuschränken. Der Minister schloß mit dem Wunsche, daß die Beratungen des Kollegiums der Staatsregierung wertvolles Material liefern möchten. Lebh. Beifall folgte. — Der Vorsitzende dankte für die Ausführungen; die einzelnen vom Minister angeregten Fragen seien nur deshalb nicht auf die Tagesordnung gesetzt worden, weil sie im Deutschen Landwirtschaftrat zur Beratung ständen. — Sodann hörte das Kollegium noch ein Referat des Rittergutspächters Bartmann-Lüdicke-Riederhöfe über Wein-, Obst- und Gartenbau und vertagte sich dann.

Gesetzentwurf über die Arbeitskammern.

Der angekündigte Gesetzentwurf über die Arbeitskammern beruht auf der Gliederung nach Berufszweigen. Die Kammer sollen im Anschluß an die gewerblichen Berufsgenossenschaften errichtet und die Vertreter der Arbeitgeber durch Arbeitgeber, die der Arbeiter durch Arbeiter gewählt werden; die Wahlen sollen durch die Mitglieder bereits vorhandener Vertretungen, die als Vertrauensmänner ihrer Berufsgenossen angesehen werden können, vollzogen werden.

Aufgabe der Arbeitskammern soll vor allem die Unterstützung der Staatsbehörden durch die Begutachtung der die Arbeiterverhältnisse berührenden Gesetzentwürfe sein, ferner die Mitwirkung bei der Ausführung gewisser Bestimmungen der Gewerbeordnung (z. B. bei der Zulassung von Ausnahmen von den Bestimmungen über die Sonntagsruhe), sowie beim Erlaß von Arbeiterschutzbestimmungen und von Vorschriften betr. Untersagung oder Beschränkung der Verwendung von Arbeiterinnen und Jugendlichen. Die Arbeitskammern sollen auch befugt sein, Erhebungen über die gewerblichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der betr. Gewerbezweige anzustellen, Maßnahmen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage und der allgemeinen Wohlfahrt der Arbeiter anzuregen, hierfür getroffene Einrichtungen mitzuverwalten, Anträge an Behörden zu richten, als Einigungsamt tätig zu sein, falls es an einem hierfür zuständigen Gewerbegericht fehlt, oder die beteiligten Arbeiter in den Bezirken mehrerer Gewerbegerichte beschäftigt sind, oder die gewerbegerichtliche Einigung gescheitert ist. Der Vorsitzende und seine Stellvertreter dürfen weder Arbeitgeber, noch Arbeitnehmer sein. — Gesetzentwürfe betr. ähnliche Vertretungen für Betriebsbeamte und Kaufleute sind in der Vorbereitung begriffen.

Der Arbeitsplan der neuen Arbeitskammern ist erfreulicherweise so weit gefaßt, daß eine durchgreifende Förderung des Wohls von der neuen Einrichtung wohl erhofft werden darf.

Englische Flottenschmerzen.

Im englischen Unterhause zog am Mittwoch in der fortgesetzten Adreßdebatte der radikale Abgeordnete Macdonald einen von ihm eingebrachten Abänderungsantrag betreffend die Rüstungsausgaben zurück, wozu er durch den Ministerpräsidenten Campell-Bannerman veranlaßt wurde, der erklärte, daß die Gelegenheit zur Erörterung dieser Frage gegeben sein werde, bevor das Haus um sein Votum betreffend Heer und Flotte ersucht werden würde. Das Blatt „Morning Post" schreibt: Die Vertagung des Abänderungsantrages des radikalen Abgeordneten Macdonald betreffend die Rüstungsausgaben gab Mittwoch abend Veranlassung zu schlimmen Gerüchten unter den liberalen Mitgliedern des Unterhauses, daß der Kanzler der Schatzkammer es ablehnen werde, den von dem Ersten Lord der Admiralität, Lord Tweedmouth, dem Ministerium unterbreiteten Marinevoranschlag anzunehmen mit der Begründung, daß die Kosten zu hohe seien und daß der Voranschlag zur Revision an die Admiralität zurückgehen müsse. Es heißt, daß mehr als 130 Liberale sich verpflichtet haben, für Herabsetzung der Rüstungen zu stimmen. „Daily Chronicle" kann aus bester Quelle mitteilen, daß die erhöhten Ausgaben nicht auf ein zu ausgedehntes Schiffbauprogramm zurückzuführen seien, auch seien sie in keiner Weise durch den deutschen Entwurf beeinflußt; doch sprächen Marinesachverständige ernstlich von einer Erhöhung der Ausgaben um 4 bis 5 Millionen in den nächsten Jahren, vorausgesetzt, daß das deutsche Programm zur Wirklichkeit werde. „Daily Mail" erfährt, daß das Marinebudget eine Erhöhung um etwa 1 250 000 Pfd. Sterling zeigen werde.

Wiederherstellung der Verfassung in Portugal.

Der junge König von Portugal zögert nicht, den Erfordernissen der neuen politischen Lage Rechnung zu tragen und nach der Verabschiedung des Diktators Franco auch dessen unheilvoller Gewaltpolitik ein Ende zu machen. Der im Prinzip bereits beschlossenen Amnestie folgen jetzt weitere freiheitsfreundliche Kundgebungen des Monarchen, die dem Verlangen des Volkes nach vorbehaltloser Abkehr von dem verfassungswidrigen Regiment der letzten Zeit ein gutes Stück entgegenkommen.

Der Ministerrat beschloß zunächst die Annullierung gewisser Francoscher Dekrete. Demnach erhalten die Parlamentarier wieder die Immunität, und politische Gegner der Regierung können nicht mehr ohne Richterspruch ausgewiesen oder in die Kolonien verschickt werden. Ebenso werden verschiedene Ausnahmegesetze gegen die Presse aufgehoben. Danach ist die konstitutionelle Situation Portugals eine gleiche, wie vor dem 20. Juni 1907. Ferner wurde beschlossen, baldigst das aufgelöste Parlament wieder einzuberufen, vor dem der König den Eid auf die Verfassung leisten muß. Die freigelassenen politischen Gefangenen loben die gute Behandlung im Gefängnis. — Die Königin verbringt die Tagesstunden noch immer bei den Leichen. Der neue Premierminister sagt von ihr, sie bekunde so viel Mut und Würde, wie Portugal von seiner Königin fordern könne.

Die Aufhebung der hier genannten Ausnahmebestimmungen ist vom König verfügt worden. — Alle Gouverneure des Landes und fast alle Behörden haben ihre Aemter niedergelegt. Der Gesundheitszustand des Königs Manuel hat sich erheblich gebessert. Seine Umgebung bemüht sich, ihn zu bewegen, nicht an dem Leichenbegängnis teilzunehmen.

Wie aus Lissabon gemeldet wird, sagte König Manuel einem der neuen Minister: „Hätte doch die Kugel mich getroffen und meinen geliebten Bruder verschont. Als er von unseren Kolonien heimkehrte, war ich ganz stolz darauf, wie schön und treffend er alles darstellte, wie sein Blick das Große und Kleine erfaßt hatte. Nun freilich, er war von Vater und Mutter für den Königsberuf erzogen, ich dagegen erhielt wegen meines bißchen Musikliebe eine ganz andere Ausbildung. Aber sagen sie allen Leuten, daß ich besten Willens bin, das Volk möge nur Vertrauen in die Zukunft haben. Ich liebe unser Land, unser Volk von ganzem Herzen." König Manuel verbringt fast den ganzen Tag im Arbeitszimmer der Regentin, welche ihn mit dem Inhalt der wichtigsten einlaufenden und zu expedierenden Depeschen vertraut macht.

Der verstorbene König Karl von Portugal hatte sein Leben bei drei Gesellschaften versichert, und zwar bei Equitable für 5000 Pfd. Sterling, bei Urbaine für 1 500 000 Francs und bei einer südamerikanischen Gesellschaft für 50 000 Pesos.

Im Auftrage des Kaisers ist Prinz Eitel-Friedrich von Preußen nach Lissabon zu den Beisetzungsfeierlichkeiten abgereist. Den Prinzen begleiten Hofmarschall v. Lettow-Vorbeck und der persönliche Adjutant Oberleutnant Freiherr Schilling v. Canstatt.

Marokkanisches.

Die Franzosen haben in letzter Zeit Schläge besehen durch die Truppen Mulay Hafids, und zwar ziemlich empfindliche Schläge, was man offiziös zu verheimlichen sucht. Am Mittwoch Nachmittag war an der Börse in Paris und in den Wandelgängen des Palais Bourbon das Gerücht von einem neuen Kampf in Marokko verbreitet, wobei die französischen Truppen 163 Tote und zahlreiche Verwundete gehabt haben sollen. Der Minister des Aeußeren erklärte diese Nachricht mit größter Entschiedenheit für unrichtig. Die letzten Telegramme des Generals d'Amade berichten ausschließlich bekannte Details über den Kampf bei Dark Sebar. Jaures will über die Angelegenheit interpellieren, und daß „es nicht ohne" war, was dem General d'Amade jüngst bei seinen Streifzügen ins Innere an Widerwärtigkeiten zugestoßen ist, ergibt sich auch aus dem „Matin", der meldet, daß die Regierung im Hinblick auf die Lage in Marokko für alle Fälle den Befehl erteilt habe,

die Mobilmachung des Kolonial-Armeekorps

vorzubereiten. Dieses Armeekorps, dessen Oberbefehl der General Archinard hat, besteht aus drei Divisionen, von denen die erste in Paris, die zweite in Toulon und die dritte in Brest steht.

Am Donnerstag meldete General d'Amade, daß die Schützenkolonne und die Küstenabteilung am Mittwoch nach dem Gefechtsfeld vom 2. Februar, südwestlich von Dar-ber Reschid, vorgerückt sind. Die Kavallerie und eine Abteilung eingeborener Schützen hatten die feindlichen Vorposten zurückgedrängt, doch wurde das Biwak gegen 1 Uhr mittags von stärkeren feindlichen Kräften angegriffen. Diese waren jedoch leicht abzuweisen und zogen sich mit anscheinend erheblichen Verlusten in der Richtung auf Settat zurück. Französischerseits waren fünf Leichtverwundete.

Deutschland und Abdul-Asis.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: In einigen französischen Blättern ist die Meldung angezweifelt worden, daß der Sultan Abdul Asis sich ebenso wie der Gegensultan Muley Hafid an Deutschland mit der Bitte gewandt habe, bei Frankreich gegen ein weiteres Vordringen in das Innere vorstellig zu werden. Hier liegt ein offenbarer Irrtum der französischen Presse vor, die im übrigen auch die Antwort, die Deutschland dem Gegensultan Muley Hafid gegeben haben soll, in nicht ganz zutreffender Weise wiedergibt. Selbstverständlich handelt es sich nicht um gleichlautende Noten der beiden Sultane, sondern jeder von ihnen hat für sich, und zwar an verschiedenen Tagen, die Einmischung der deutschen Gesandtschaft angerufen. Wenn französische Blätter über diesen Schritt Abdul Asis' erstaunt sind, und wenn der „Matin" sogar ein solches Ansinnen Abdul Asis überhaupt abzustreiten sucht, so erklärt sich das wohl dadurch, daß die Franzosen einen Widerstand des Sultans gegen die französische Politik für ganz unwahrscheinlich hielten, nachdem dieser sich, seitdem er Fez verließ, den Franzosen in ausgesprochener Weise genähert, und seinen Wunsch, mit Frankreich zusammenzugehen, auch durch die Bitte um Gewährung von Anleihen kundgetan hatte. Es bleibt aber eine Tatsache, daß auch Abdul Asis sich an Deutschland gewandt hat, und ein Mißverständnis ist ausgeschlossen. Man kann der deutschen Regierung wohl zutrauen, daß sie der französischen Regierung nicht amtlich von einem Schritt des Sultans Kenntnis gegeben haben würde, wenn es sich etwa nur um zweifelhafte Mitteilungen von Vermittlern gehandelt hätte, sondern man wird annehmen müssen, daß diese marokkanischen Mitteilungen in regelrechter amtlicher Form erfolgt sind. Was die Antwort betrifft, die Deutschland den beiden Sultanen erteilt hat, so kann man sicher sein, daß sie sich unter allen Umständen in denjenigen Grenzen bewegt hat, wie sie durch den Vertrag von Algeciras vorgezeichnet sind.